

10 Jahre
LAG Mädchenpolitik
Baden-Württemberg



BADEN-WÜRTTEMBERG

Rundbrief
der LAG Mädchenpolitik
Baden-Württemberg
I / 2006

Inhaltsverzeichnis

10 JAHRE LAG MÄDCHENPOLITIK BADEN-WÜRTTEMBERG

Ulrike Sammet

Einleitung.....3

Frau Ministerin Dr. Monika Stolz MdL

Grußwort zum 10-jährigen Bestehen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg.....4

Stephan Braun MdL

Grußwort an die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Baden-Württemberg.....6

Claudia Wallner

Landesarbeitsgemeinschaften der Mädchenpolitik und Mädchenarbeit in der BRD: Eine Erfolgsgeschichte mit Hindernissen.....8

Ulrike Sammet

10 Jahre LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg - ein Rückblick...14

Sprecherinnen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Politische Lobby, fachlicher Austausch und eigene Standpunktsuche - Ein Interview mit Gründungsfrauen und amtierenden Sprecherinnen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg.....22

Sylvia Beck, Sabine Grimberg, Sibylle Hahn, Sylvia Reichle, Adelheid Schlegel und Barbara Stanger

Die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg im Jahr 2016 - Ein Kaleidoskop der Möglichkeiten.....32

Tina Thurner-Moller, Margarete Bareis und Eliska Matousek

„Danke und weiter so!“ - Über kommunale Arbeitskreise der Mädchenarbeit und die Bedeutung der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg für deren Arbeit vor Ort.....37

AKTUELLES

Kurzinformationen.....43

Aktuelle Fortbildungen und Veranstaltungen.....48

Neue Bücher, Broschüren und Arbeitsmaterialien.....51

Vorankündigungen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg....56

IMPRESSUM

Herausgeberin:

LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg
Siemensstr. 11
70469 Stuttgart
Tel. / Fax: 07 11 / 838 21 57
www.lag-maedchenpolitik-bw.de
E-Mail: info@lag-maedchenpolitik-bw.de

Redaktion:

Ulrike Sammet

Mit Beiträgen von:

Margarete Bareis, Sylvia Beck, Stephan Braun MdL, Dr. Margarete Finkel, Sabine Grimberg, Sibylle Hahn, Beate Maas, Eliska Matousek, Sylvia Reichle, Ulrike Sammet, Adelheid Schlegel, Ingrid Scholz, Barbara Stanger, Frau Ministerin Dr. Monika Stolz MdL, Tina Thurner-Moller, Claudia Wallner, Anja Wilser

Fotos:

Sylvia Beck, Stephan Braun MdL, Eliska Matousek, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Claudia Wallner

Druck:

Digital-Sprint-Druck Stuttgart

Bezugsbedingungen:

Der Rundbrief der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg erscheint zwei Mal pro Jahr. Das Einzelheft kostet 4 Euro zzgl. Porto. Der Rundbrief kann auch abonniert werden. Die Hefte werden jeweils mit einer Rechnung verschickt. Für Mitglieder der LAG Mädchenpolitik ist der Gesamtbezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Einleitung

Liebe Kolleginnen,
liebe Leserinnen und Leser,

die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Baden-Württemberg feiert in diesem Jahr ihr 10-jähriges!

Ich persönlich erinnere mich noch gut an die erwartungsvolle Aufbruchstimmung bei der Gründungsveranstaltung der LAG Mädchenpolitik am 19. November 1996 in Stuttgart unter dem Motto „Wir bringen neue Bälle ins politische Spiel!“. Dort wurden drei gute Gründe für den Aufbau der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg genannt:

- Mädchenarbeit braucht eine arbeitsfeldübergreifende, politische Struktur und Vertretung.
- Mädchenarbeit braucht einen eigenen, trägerübergreifenden Ort der Aushandlung und Weiterentwicklung von fachlichen und politischen Positionen.
- Mädchenarbeit braucht eine Ergänzung zu den bisherigen Strukturen und eine Stärkung ihrer politischen Lobby.

Und wir haben es geschafft!!! Es ist der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg sehr gut gelungen, die Hoffnungen und Ziele, die mit ihrer Gründung verknüpft waren, in die Praxis umzusetzen.

Die LAG leistet Lobby- und Gremienarbeit auf Landesebene und ist als fachpolitische Ansprechpartnerin gut etabliert. Sie ist u.a. im Beirat für soziale Jugendhilfe und im Landeskuratorium für außerschulische Jugendbildung vertreten, die die Landesregierung in Fragen der sozialen Jugendhilfe bzw. der außerschulischen Jugendbildung beraten.

Mit Fortbildungen, Fachveranstaltungen und Veröffentlichungen bietet die LAG ein gefragtes Forum für die Reflexion des pädagogischen Alltags in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen und für eine mädchenpolitische Standortbestimmung.

Und mit ihren vielfältigen Mitgliedern und Kooperationspartnern vernetzt die LAG landesweit und trägerübergreifend sowohl die kommunalen Arbeitskreise der Mädchenarbeit in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg als auch unterschiedlichste freie und öffentliche Träger aus allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe (wie z.B. der offenen Jugendarbeit, der Jugendverbände, der Hilfen zur Erziehung, der Jugendsozialarbeit oder der Mädchenprojekte).

Dieser Erfolg ist ein guter Grund zum Feiern! Die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg feiert das 10-jährige Bestehen am 7. November 2006 ab 17 Uhr mit einem Empfang im Stuttgarter Kulturwerk, zu dem alle UnterstützerInnen, KollegInnen und FreundInnen bereits jetzt herzlich eingeladen sind!

Die vorliegende Ausgabe des LAG-Rundbriefes widmet sich ebenfalls dem runden Geburtstag. Eine Chronik, ein Interview mit Sprecherinnen der LAG aus unterschiedlichen Arbeitsphasen und Beiträge aus landes-, bundes- und kommunalpolitischer Sicht beleuchten die junge Geschichte der LAG Mädchenpolitik in Baden-Württemberg aus verschiedenen Blickwinkeln heraus.

Darüber hinaus hat die LAG Mädchenpolitik das Jubiläumsjahr zum Anlass genommen, um eine Arbeitshilfe mit 100 Best-practice-Beispielen aus der Mädchenarbeit in Baden-Württemberg zu erstellen, die von der Jugendstiftung Baden-Württemberg und dem Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg finanziell gefördert wird und mit ihren beispielhaften Ideen neu Impulse für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen setzt.

In der Hoffnung auf ein zahlreiches Wiedersehen beim Fest zum 10-jährigen mit allen, die sich der LAG verbunden fühlen

Ulrike Sammet

Grußwort zum 10-jährigen Bestehen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Von Frau Ministerin Dr. Monika Stolz MdL,
Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-
Württemberg



10 Jahre Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Baden-Württemberg bedeuten 10 Jahre erfolgreiche Lobbyarbeit für Mädchen.

„Mädchenarbeit in Baden-Württemberg kann auf eine Geschichte der Entwicklung innovativer Arbeitsansätze, der Professionalisierung, aber auch auf eine Geschichte fehlender formaler Anerkennung und fehlender personeller Kontinuität zurückblicken.“ stand vor 10 Jahren in der Einladung zur Gründungsveranstaltung.

Damals beschlossen Initiatorinnen verschiedener Mädchenprojekte im Land, sich zur Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Baden-Württemberg zusammenzuschließen. Diese hat sich längst als Dachorganisation für die Mädchenarbeit im Land etabliert und ist sowohl als kompetente Partnerin wie auch als kritische Mahnerin nicht mehr wegzudenken.

Seit Anfang 2000 offiziell Träger der freien Jugendhilfe und der außerschulischen Jugendbildung setzt sie Qualitätsstandards in der Bildungsarbeit.

Durch ihr breites Bündnis – inzwischen sind 98 Einrichtungen, Träger, Arbeitskreise und Fachfrauen Mitglied in der LAG Mädchenpolitik – repräsentiert sie sämtliche Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe in Baden-Württemberg. Vor allem aber verfolgt sie das Ziel, durch intensive Lobbyarbeit die Belange von Mädchen und jungen Frauen in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe zu verankern – was immer noch notwendig ist.

Zwar ist inzwischen geschlechtsspezifische Jugendarbeit eine Selbstverständlichkeit geworden, doch in der Praxis der Angebote wird immer noch zu wenig die Lebenswelt von Mädchen und jungen Frauen berücksichtigt. Mädchenpolitik soll deshalb darauf hinwirken, dass sich Mädchenarbeit nicht über Defizitzuschreibungen begründen muss oder ihren Sonderstatus beibehält, sondern in allen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe selbstverständlich wird. Hier setzt die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik an.

Darüber hinaus hat sie sich zu einem wichtigen Netzwerk für alle im Bereich Mädchenarbeit tätigen Einrichtungen, Arbeitsgruppen und Einzelpersonen entwickelt - aber auch zu einem verlässlicher Partner auf Landesebene. So ist die LAG Mädchenpolitik z. B. im Landeskuratorium für außerschulische Jugendbildung des Kultusministeriums und im Beirat für soziale Jugendhilfe des Ministeriums für Arbeit und Soziales vertreten.

Das Ministerium hat diese Vernetzung von Fachfrauen von Anfang an – ja eigentlich schon vor der offiziellen Gründung der Arbeitsgemeinschaft – ideell aber auch finanziell unterstützt und wird dies auch weiterhin tun.

Waren es anfangs nur einzelne Projekte wie etwa die Finanzierung von Broschüren oder Veranstaltungen, so ist es gelungen, seit dem Jahr 2000 die Arbeit der LAG Mädchenpolitik jährlich mit einem festen Betrag aus den Haushalten des Ministeriums für Arbeit und Soziales und des Kultusministeriums zu fördern.

Darüber hinaus werden ebenfalls seit dem Jahr 2000 jährlich Mittel für Projekte zur Förderung der Mädchenarbeit mit dem Schwerpunkt Berufswahlverhalten bereitgestellt. Mit diesem Förderprogramm konnten bisher 60 Projekte gefördert werden. Sie reichen von der Mediengrundbildung bis zur Nutzung des Internets zur Beschaffung von Berufsinformationen, von der Visualisierung der eigenen Welt in einem Videofilm bis zu praktischen Experimenten im Bereich alternativer Energiegewinnung. Die LAG Mädchenpolitik wurde von Anfang an in die Auswahl dieser Projekte eingebunden.

Zehn Jahre sind zwar eine kurze Zeitspanne, aber eine Zeitspanne, auf die alle in diesem Netzwerk Tätigen mit Stolz zurückblicken können. Aber auch in der Zukunft bedarf es weiterhin dieses Engagements für Mädchen. Es bedarf der gebündelten Fachkompetenz, aber auch der Kreativität und Entschlossenheit der LAG Mädchenpolitik, die Jugendhilfe weiter zu entwickeln – hin zu einer geschlechterdifferenzierten Jugendhilfe.

Für die weitere Arbeit wünsche ich der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik, dem Land und vor allem den Mädchen im Land viel Erfolg.



Dr. Monika Stolz MdL

Grußwort an die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Baden-Württemberg

*Von Stephan Braun MdL, von 1997 bis 1999
Vorsitzender der Enquetekommission "Jugend-Arbeit-Zukunft"*



Zehn Jahre Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik, das ist ein Jahrzehnt voller lebendiger, kompetenter und kreativer Netzwerkarbeit für die Interessen von Mädchen und jungen Frauen in Baden-Württemberg. Einrichtungen und Projekte unterschiedlichster Herkunft leisten dazu ihren Beitrag. Arbeitskreise zur Mädchenarbeit in den Städten, Gemeinden und Landkreisen, Träger der Jugendsozialarbeit und der Erziehungshilfe, der offenen und verbandlichen Arbeit mit jungen Menschen, Mädchenprojekte, Einrichtungen aus Wissenschaft und Bildung – sie alle sind mit im Boot.

Das Spektrum der von der LAG bereit gestellten Angebote reicht dabei von der Fortbildung über die Fach- und Praxisberatung bis zur Vermittlung von Referentinnen. Hinzu kommt eine breite Palette von Publikationen und politischen Informationsveranstaltungen. Eine Vielfalt, die ihres glei-

chen sucht. Kein Wunder, dass sich die LAG Mädchenpolitik rasch als feste Größe der landesweiten Bildungslandschaft etabliert hat, das Sozialministerium bei der Verteilung von Mitteln für die Mädchenarbeit berät und im Kuratorium des Kultusministeriums präsent ist.

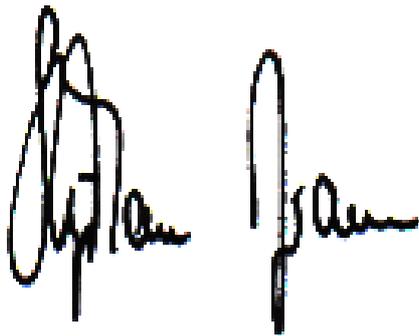
Auch thematisch deckt die LAG Mädchenpolitik ein weites Feld ab. Sie ist am Puls der Zeit. Gleich ob es um die Arbeit mit Mädchen mit Migrationshintergrund, die mädchengerechte Jugendhilfeplanung, die politischen und gesellschaftlichen Teilhabechancen von Mädchen und jungen Frauen oder deren biographische und berufliche Lebensentwürfe am Übergang von Schule und Beruf geht. Gerade im Bereich „Neuer Medien in der Mädchenarbeit“ kann die LAG auf eine Vielzahl innovativer und hochprofessioneller Maßnahmen und Projekte zurückblicken. Mit ihren Positionierungen zum Gender-Mainstreaming leisten die Mitglieder der LAG gegenwärtig auch einen wichtigen Beitrag, um für den Bereich der Jugendarbeit neue Perspektiven im Umgang mit Geschlechterfragen zu erschließen.

Als ehemaliger Vorsitzender der Enquetekommission „Jugend - Arbeit - Zukunft“ erinnere ich mich noch gut an die vielen harten Kämpfe, um die notwendige Vernetzung der landesweiten Strukturen und Projekte rund um das Thema Mädchenarbeit. Nach einem wahren Verhandlungsmarathon konnten sich die in der Enquete vertretenen Parteien einigen, der LAG eine solide Grundlage zu geben. Mit der Einrichtung der Geschäftsstelle in der Stuttgarter Siemensstraße ist uns hier etwas gelungen, das in Deutschland nahezu einmalig ist. Dass wir es dank

des herausragenden Einsatzes und der hohen Fachlichkeit vieler Kommissionsmitglieder noch dazu geschafft haben, gleich zwei Landesministerien von der LAG zu überzeugen, macht diesen Erfolg umso bemerkenswerter.

Angesichts dieser Erfolgsstory nimmt es nicht Wunder, dass Ulrike Sammet mittlerweile im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft ist. Ihr und allen, die sich in der LAG Mädchenpolitik engagieren wünsche ich weiterhin viel Erfolg, einen nach wie vor unerschöpflichen Vorrat an guten Ideen und alles Gute für die nächsten Jahrzehnte.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Stephan Braun', written in a cursive style.

Ihr Stephan Braun MdL

Landesarbeitsgemeinschaften der Mädchenpolitik und Mädchenarbeit in der BRD: Eine Erfolgsgeschichte mit Hindernissen

Von Claudia Wallner, Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V.



Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik in Baden-Württemberg blickt auf zehn Arbeitsjahre zurück. Claudia Wallner, Gründungsmitglied und Fachexpertin der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V., informiert in ihrem Beitrag über die Situation der Landesarbeitsgemeinschaften in anderen Bundesländern und berichtet über die Erfahrungen von landesweiten Zusammenschlüssen der Mädchenpolitik im bundesweiten Vergleich.

Zehn Jahre LAG Mädchenpolitik in Baden-Württemberg – eine lange Zeit und eine Zeit erfolgreichen Arbeitens für die Belange und Rechte von Mädchen und jungen Frauen im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe, aber nicht die längste! Bereits 1993 wurde in Sachsen die erste Landesarbeitsgemeinschaft zur Mädchenarbeit gegründet, 1995 folgten Nordrhein-Westfalen, Hessen und Thüringen. Als sich die LAG Mädchenpolitik ein Jahr später gründete, gab es also bereits einige Vorreiterinnen in anderen Bundesländern und damit auch erste Erfahrungen, von denen die LAG partizipieren konnte. Als dann drei Jahre später im Jahr 1999 die

Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik gegründet wurde, gab es bereits in über der Hälfte aller Bundesländer landesweite Vernetzungsstrukturen zur Mädchenarbeit. Wie so oft in ihrer Geschichte entwickelte Mädchenarbeit innerhalb kürzester Zeit Neues und verband mit ihren überregionalen Vernetzungen aktuelle Entwicklungen in der Jugendhilfe mit (fach-)politischen Notwendigkeiten der Mädchenarbeit.

Die Frage nach dem Warum führt zurück in die Geschichte...

Die Geschichte der Landesarbeitsgemeinschaften zur Mädchenarbeit und -politik begann kurz nach der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG). Ein Zufall? Wohl nicht, sondern eher die offensive Interpretation und Umsetzung der neuen Parameter, die das KJHG für die Jugendhilfe definierte.

Die Entwicklung, in deren raschen Verlauf von nur wenigen Jahren es gelang, in nahezu allen Bundesländern Landesarbeitsgemeinschaften und landesweite Netzwerke der Mädchenarbeit zu installieren, wurde sowohl aus dem Selbstverständnis der Mädchenarbeit selbst als auch aus Erneuerungen der Kinder- und Jugendhilfe heraus gespeist. Gerade in der Gründung dieser Vernetzungsorgane zeigt sich die enge Verknüpfung und Eingebundenheit von Mädchenarbeit in die Jugendhilfe ebenso deutlich wie ihr eigenes feministisches Profil.

Wie aber hängen nun diese Entwicklungen zusammen? Im Grunde liegen die Wurzeln beider Faktoren weit zurück – in den Zeiten gesellschaftlichen Aufbruchs in der Alt-BRD Ende der sechziger, Anfang

der siebziger Jahre: Die Heimkampagne löste umfassende Diskussionen um die Zielsetzung von Jugendhilfe aus und führte bereits Anfang der siebziger Jahre dazu, dass die Entwicklung einer neuen gesetzlichen Grundlage für die Jugendhilfe angestoßen wurde. Ein neues Gesetz sollte die Einheit der Jugendhilfe formulieren und einläuten und sie von der Eingriffs- zur Leistungsorientierung führen (Arbeitsgruppe Heimreform 2000, S. 67). Nahezu zwanzig Jahre wurde dann diskutiert, entworfen und wieder verworfen, bis 1990/91 das KJHG in Kraft trat und wesentliche Koordinaten für eine demokratisierte, leistungsorientierte und klientenorientierte Kinder- und Jugendhilfe fest schrieb. Für die Entwicklung der LAGs waren im KJHG zwei Paragraphen besonders wesentlich: Zunächst natürlich der heute allseits bekannte Gleichberechtigungsauftrag, der in Form eines Programmsatzes im § 9 Satz 3 formuliert ist und die Jugendhilfe in all ihren Leistungen und Angeboten verpflichtet, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern abzubauen und auf ihre Gleichberechtigung hinzuwirken. Wesentlich war aber auch, dass der Gesetzgeber im § 78 die Vernetzung der Jugendhilfe ausdrücklich fordert. Hier wird der öffentliche Träger aufgefordert, Arbeitsgemeinschaften zu gründen, an denen auch freie und geförderte Träger zu beteiligen sind mit Ziel, die Maßnahmen der Jugendhilfe besser aufeinander abzustimmen. Zusätzlich interpretieren alle gängigen Kommentare zum KJHG (z.B. Frankfurter Kommentar), dass die Arbeitsgemeinschaften insbesondere im Kontext der Jugendhilfeplanung ihre inhaltliche Bedeutung erhalten sollen, indem sie wie freie Träger an der Planung zu beteiligen sind. Dies alles gilt sowohl für die kommunale Ebene als auch für die Länderebene. Mit dieser rechtlichen Regelung wurden Vernetzungen insgesamt fachlich aufgewertet und „an zum Teil seit langem

praktizierte Formen freiwilliger institutioneller Zusammenarbeit der verschiedenen Trägergruppen angeknüpft (...)“ (Münder 1998, S. 585). Vernetzungs- und Gleichberechtigungsauftrag der Jugendhilfe in Kombination bereiteten somit einen Boden für örtliche und überörtliche Zusammenschlüsse der Mädchenarbeit.

Zur gleichen Zeit, als die Reformdebatten um die Jugendhilfe begannen, kristallisierten sich auch erstmals in ihrer Nachkriegsgeschichte Diskussionen um die Situation von Mädchen in den Angeboten heraus. Sie mündeten in der Entwicklung feministischer Mädchenarbeit Mitte der siebziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Dies ist die zweite Quelle, aus der die Gründung von LAGs gespeist wurde und wird: Der Slogan „Jugendarbeit ist Jungenarbeit“ fasste öffentlichkeitswirksam und politisch tragend die Kritik der Frauen an der Jugendhilfe zusammen, und mit ihm im Rücken bauten Frauen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe Angebote und Einrichtungen für Mädchen auf, die an den Stärken von Mädchen ansetzen und sie in der Entwicklung ihrer Identität begleiten und unterstützen sollen. Ihr Bezugssystem war die zweite deutsche Frauenbewegung, ihre ideologische Heimat der Radikalfeminismus. Auch hier stand Solidarität, Zusammenarbeit und Vernetzung im Vordergrund. Frauen schlossen sich in der Frauenbewegung zusammen, um sich gegenseitig zu stärken, um sich miteinander zu solidarisieren, um Kräfte zu entwickeln und Synergien zu nutzen, um voneinander zu lernen und ihr Wissen zu teilen, um politisch eine starke Kraft zu werden und um ihre Interessen mit mehr Druck und Nachdruck vertreten zu können. Somit hat die Mädchenarbeit und damit auch die Landesarbeitsgemeinschaften eine eigene politische Geschichte von Vernetzung. Analog zur Gesamtentwicklung feministischer und parteilicher

Mädchenarbeit bottom-up aus der Praxis baute die Gründung von Landesarbeitsgemeinschaften auf den Ausbau von Mädchenprojekten und -angeboten und insbesondere die fortschreitende Vernetzung von Mädchenarbeit auf der örtlichen Ebene auf. Bereits in den 80er Jahren – noch bevor das KJHG die Vernetzung hoch gewichtete – entstanden die ersten Mädchenarbeitskreise in Kommunen und Landkreisen. Sie zeichneten sich dadurch aus, dass in ihnen Frauen unterschiedlichster Träger im Interesse von Mädchen kooperierten, jenseits von Trägerinteressen und Konkurrenz um Aufträge und Mittel. Erleichtert wurde dies sicherlich dadurch, dass es sich hierbei um Praxis- und nicht um Leitungskräfte handelte, die hier zusammen arbeiteten. Doch war es zu dieser Zeit in der Jugendhilfe noch nicht üblich oder etabliert, dass Arbeitskreise trägerübergreifend in dieser Weise funktionierten.

Als dann die Kinder- und Jugendhilfe sich durch das KJHG neu organisierte und der Vernetzung ebenfalls eine große Bedeutung zuerkannte, war der Boden für Arbeitskreise, Netzwerke und Arbeitsgemeinschaften auf regionaler, länder- und Bundesebene bereitet.

Rechts- und Organisationsformen sind verschieden und haben Folgen...

1993 wurde die erste Landesarbeitsgemeinschaft zur Mädchenarbeit in Sachsen gegründet. Weitere folgten in den 90er Jahren in den meisten Bundesländern.

Die Rechts- und Organisationsformen dieser landesweiten Zusammenschlüsse sind ebenso vielfältig wie ihre finanzielle und personelle Ausstattung: Während in Schleswig-Holstein als einzigem Bundesland die LAG als Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG gegründet wurde und damit die Ge-

schäftsführung beim Jugendministerium liegt, haben andere LAGs die Vereinsform gewählt oder bestehen als Zusammenschluss von Fachfrauen und Trägern ohne rechtliche Form, z.B. als Netzwerk. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass durch die unterschiedlichen Formen unterschiedliche Möglichkeiten eröffnet werden. So ist die LAG in Schleswig-Holstein mit Sitz und Stimme im Landesjugendhilfeausschuss vertreten, da sie vom öffentlichen Träger als AG gegründet wurde. Die Wege ins Ministerium und den LJHA und damit in die Schaltstellen landesweiter Jugendpolitik sind extrem kurz, wodurch mädchenpolitische Zielsetzungen gut in die Landespolitik eingebracht werden können. Gleichzeitig müssen die Fachfrauen der Mädchenarbeit ihre Ziele und Aufgaben immer mit der Landespolitik abstimmen. Freier sind da die LAGs, die eine gemeinnützige Vereinsform gewählt haben, was die Spielräume eigener Handlungsfähigkeit und Zielsetzungen deutlich erhöht. Gleichzeitig ist es in dieser Konstellation erheblich schwerer, verbindliche Kontakte zu Politik und Verwaltung von Jugendhilfe auf Landesebene herzustellen. Ist eine Landesregierung nicht selbst an der Arbeit einer LAG zur Mädchenarbeit/-politik interessiert, dann gelingt es nur schwer – so zeigen die bisherigen Erfahrungen – die landespolitische Ebene kontinuierlich einzubinden.

Hauptamtliche Strukturen sind existenziell wichtig für Qualität, Kontinuität und Erfolg...

Von noch erheblicherer Auswirkung als die Organisationsform ist, ob eine LAG über hauptamtliche Strukturen verfügt oder nicht. Die Finanzierung einer Geschäftsstelle durch das Land – so muss inzwischen konstatiert werden – ist Voraussetzung dafür, die Ziele zu erreichen, denen

LAGs sich verpflichten (angelehnt an Ulrike Graff 2002, S. 271):

- eine landesweite Vernetzung zu organisieren und damit der örtlichen Mädchenarbeit Gelegenheitsstrukturen zum Austausch, zur gegenseitigen Beratung und Qualifizierung und zur gemeinsamen Weiterentwicklung zu geben
- jugendpolitische Lobby für Mädchen/junge Frauen und für Mädchenarbeit zu sein und damit landesweit zur mädchengerechten Weiterentwicklung und Qualifizierung von Jugendhilfe aber auch anderer Felder wie Schule, Kultur, Arbeitsmarkt, Bildung oder Gesundheit beizutragen
- Qualitätsentwicklung- und -sicherung für eine mädchengerechte Kinder- und Jugendhilfe und für parteiliche und feministische Mädchenarbeit zu leisten und damit an der Weiterentwicklung von Zielen, Inhalten, Konzepten und Standards mitzuwirken und Mädchenarbeit sowie mädchengerechte Ansätze stets weiterzuentwickeln entlang den gesellschaftlichen und jugendhilfepolitischen Veränderungen und Konstanten.

Landesarbeitsgemeinschaften und ähnliche Zusammenschlüsse mit einer hauptamtlichen Geschäftsstelle wie die LAG Mädchenpolitik in Baden-Württemberg, die LAG „Mädchen und junge Frauen“ in Sachsen, die Landesarbeitsgemeinschaften und die Fachstelle Gender „FUMA - Frauen unterstützen Mädchenarbeit e.V.“ in Nordrhein-Westfalen, die Landesstelle in Sachsen-Anhalt oder die Kontakt- und Koordinierungsstelle für außerschulische Mädchenarbeit (KuKMa) im Land Brandenburg haben in ihren jeweiligen Bundesländern in den vergangenen Jahren die mädchengerechte Weiterentwicklung von Jugendhilfe erheblich befördert und gleichzeitig die Mäd-

chenarbeitspraxis unterstützt, qualifiziert und gestärkt: Durch Beratungs- und Fortbildungsangebote, durch die Bereitstellung moderierter Diskussionsräume, durch Rundbriefe, durch Konzeptberatung vor Ort, durch die Unterstützung einzelner Arbeitskreise oder Projekte, durch Ermutigung und die Weitergabe von Wissen. Sie haben sich eingemischt in Landespolitik und beispielsweise in Nordrhein-Westfalen erheblich dazu beigetragen, dass das 2005 in Kraft getretene 3. Ausführungsgesetz zum KJHG (Jugendförderungsgesetz) Mädchen- und Jungenarbeit und Gender Mainstreaming als Querschnittsaufgabe festschreibt. Sie beteiligen sich an der Erarbeitung von Jugendberichten, beraten Fachausschüsse der Landtage und Landesjugendämter und nehmen Stellung zu aktuellen jugend(-hilfe)politischen Themen und Fragestellungen. In den Bundesländern, die LAGs mit hauptamtlichen Geschäftsstellen betreiben, ist der Erfolg auf vielen Ebenen sichtbar.

Gleichzeitig ist leicht vorstellbar, dass ehrenamtlich agierende LAGs bei den Zielsetzungen solcher Zusammenschlüsse unvollständig bleiben müssen und nur rudimentär ihre Ziele umsetzen können.

LAGs der Mädchenarbeit/-politik sind gut investierte Zukunftsprojekte...

Wie alle Interessengruppen brauchen auch Mädchen und junge Frauen in der Jugendhilfe eine Lobby – bei jedem Träger, auf kommunaler aber auch auf Landes- und Bundesebene. Eine der üblichsten Formen der Interessenvertretung sind Netzwerke, die gerade auf überörtlicher Ebene für die unterschiedlichsten Gruppen durch Länder und den Bund finanziert werden. Die LAGs zur Mädchenpolitik und -arbeit und die BAG Mädchenpolitik sind solche Interessenvertre-

tungsnetzwerke – mit hoher Qualität, Flexibilität und Kompetenz. Von ihnen aus wird die Praxis von Jugendhilfe in Sachen Mädchen und deren Belange weiterentwickelt. Sie haben eine strahlenförmige Wirkung: in die Mädchenarbeit aber auch in die Jugendhilfe hinein.



Gerade unter den Anforderungen von Gender Mainstreaming brauchen Politik und Verwaltung kompetente Gegenüber – auf Landes- ebenso wie auf Bundes- oder kommunaler Ebene. Diese Gegenüber finden sie in den Zusammenschlüssen der Mädchenarbeit. Hier liegen die Fachkompetenzen, die der Jugendhilfe zu geschlechtergerechten Zielen und Standards verhelfen, die wiederum zentrale Elemente jedes Gender Mainstreaming Prozesses sind. Nur: Keine dieser fachlichen Kompetenzen ist umsonst zu haben. Will die Kinder- und Jugendhilfe ihren Auftrag zur geschlechtergerechten Ausgestaltung perspektivisch erfüllen, so muss sie die Zusammenschlüsse und Netzwerke der Mädchen- (und der Jungen)arbeit unterstützen und fördern: auf kommunaler Ebene durch die Freistellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die Bereitstellung von Räumen und Fortbildungsbudgets und auf Länder- und Bundesebene durch die Finanzierung von Geschäftsstellen.

Leistungen müssen eingekauft werden – in Zeiten von Qualitätssicherung und Verwaltungsreformvorhaben, von Leistungsvereinbarungen, von Jugendhilfeplanung und neuen Steuerungsmodellen eine Binsenweisheit. Eine ebensolche Binsenweisheit ist, dass zur Gleichberechtigung der Geschlechter auch nötig ist, dass die Frauenlastigkeit im Ehrenamt abgebaut wird. Mädchenarbeit hat eine

lange Tradition ehrenamtlichen Engagements, ist aber heute ein Qualitätsmerkmal der Jugendhilfe und als solche zu fördern. Beispiele wie Baden-Württemberg, das die LAG Mädchenpolitik entsprechend fördert, sollten richtungsweisend für die Bundesländer sein oder werden, die dies bislang noch nicht erkannt haben.

Das Pyramidensystem funktioniert – aber nur mit gesicherten Ebenen...

Kommunale, Landes- und die Bundesarbeitsgemeinschaft greifen in der Mädchenarbeit ineinander. LAGs brauchen die kommunale Basis der Mädchenarbeit, und die BAG Mädchenpolitik hat nur dann Sinn, wenn sie landes- und bundesweite Organisationen der Mädchenarbeit/-politik vertreten kann. Bestehen aber funktionierende Strukturen auf allen Ebenen – und das heißt im o. g. Sinne der Unterstützung und Finanzierung – dann können diese Vernetzungsstrukturen wesentliche Beiträge zur geschlechtergerechten Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, von Schule und Bildungssystemen und von anderen gesellschaftlichen Bereichen leisten; Eine Aufgabe, die sich der Jugendhilfe auf allen Ebenen und durch alle Trägerstrukturen stellt und die in den nächsten Jahren zu bewältigen ist: im Sinne einer geschlechterdemokratischen Politik, im Sinne europapolitischer Vereinbarungen und vor allem im Sinne von Mädchen und Jungen in der Kinder- und Jugendhilfe.

Bricht eine Ebene weg, funktioniert das gesamte System nicht mehr.

Insofern wünschen wir der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg auch weiterhin eine Landesförderung und dem Land Baden-Württemberg, dass sie sich die Arbeit der LAG Mädchenpolitik nicht „durch die Lappen“ gehen lässt...

Literatur:

Arbeitsgruppe Heimreform: Aus der Geschichte lernen: Analyse der Heimreform in Hessen (1968-1983). Frankfurt/Main 2000

Dietz, Barbara; Mädchenpolitik gestalten; Entstehungszusammenhang, Motivation und Perspektiven der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Hessen. In: Hörmann, Martina/ Reinbold, Brigitte (Hg.): Die kleine Schwester der Frauenbewegung – Mädchenarbeit gestern, heute, morgen -. Frankfurt/Main 1996, S. 115-122

Graff, Ulrike: Netzwerke und Organisationsstand von Mädchenarbeit; In: Sachverständigenkommission 11. Kinder- und Jugendbericht (Hg.): Mädchen- und Jungenarbeit – eine ungelöste fachliche Herausforderung. München 2002, S. 265-276

Münder, Johannes u. a.: Frankfurter Lehr- und Praxiskommentar zum KJHG/SGB VIII. Münster 1998

Kontaktadresse:

Claudia Wallner
Scheibenstr.102
48153 Münster
Tel.: 02 51 / 86 33 73
Mail: clwallner@aol.com

Die Autorin Claudia Wallner bietet als Diplom-Pädagogin und promovierte Philosophin seit über 16 Jahren bundesweit Fortbildungen, Seminare und Vorträge an. Sie begleitet wissenschaftlich Modellprojekte, evaluiert Entwicklungsprozesse, berät Mädchenarbeitskreise und Institutionen, schreibt Konzepte und Fachartikel.

10 Jahre LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg - ein Rückblick

Zusammengestellt von Ulrike Sammet, Referentin der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

1996 – die LAG Mädchenpolitik wird nach langjähriger Vorarbeit gegründet

Unter dem Motto „Wir bringen neue Bälle ins politische Spiel“ wird im November die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg in Stuttgart gegründet. An der Fachveranstaltung nehmen über 100 Teilnehmerinnen teil. 37 unterschriebene Beitrittsformulare liegen an diesem Tag bereits vor. Als Sprecherinnen werden gewählt: Natali Hartig, Gabi Kircher, Beate Maas, Ingrid Scholz, Regina Steinkemper, Christa Stengelin und Anja Wilser.

Der Gründung der LAG Mädchenpolitik sind über mehrere Jahre hinweg Veranstaltungen und Arbeitstreffen vorausgegangen, beispielsweise das Seminar über Frauenförderung und Stadtplanung an der Universität Tübingen unter der Leitung von Maria Bitzan, die Fortbildung „Von der Pflicht zur Kür – Mädchenarbeit und Jugendhilfeplanung“, der Arbeitskreis „Mädchengerechte Jugendhilfeplanung“ und der Arbeitskreis „Frauen in der Jugendhilfe“. Bei diesen Veranstaltungen und Arbeitskreisen sind Akteurinnen aus unterschiedlichen Organisationen aufeinander getroffen und haben begonnen, sich handlungsfeldübergreifend zu vernetzen. Beteiligt sind z.B. Frauen aus der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenprojekte Baden-Württemberg, aus den Frauenkommissionen der AGJF Baden-Württemberg und des Landesjugendrings Baden-Württemberg, aus den Wohlfahrtsverbänden und Fachfrauen aus der Wissenschaft. Bei der ersten landesweiten Veranstaltung zum Thema Mäd-

chenpolitik „Lieber gut vernetzt als die Letzte am Seil“ hat sich schließlich eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Vorbereitung zur Gründung der LAG Mädchenpolitik in ihre Hand genommen und erfolgreich vorbereitet hat.

Die Geschäftsstelle der LAG Mädchenpolitik bezieht 1996 zunächst ein Büro beim Diakonischen Werk in Böblingen. Dank der Unterstützung durch die AGJF Baden-Württemberg kann Claudia Daigler im Rahmen einer ABM-Stelle mit dem Aufbau einer Geschäftsstelle der LAG beginnen.

1997 – die LAG etabliert sich und macht sich in der Fachöffentlichkeit bekannt

Die Geschäftsstelle der LAG zieht nach Stuttgart um und bildet mit dem Mädchengesundheitsladen eine Bürogemeinschaft. Die Zahl der Mitglieder in der LAG erhöht sich auf 50.

Der Verein „Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V. Baden-Württemberg“ wird im Juli gegründet und wenig später ins Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Die LAG kann jetzt mit dieser Rechtsform als Trägerin von Personalstellen oder als Spenden- und Zuschussempfängerin fungieren.

Die LAG Mädchenpolitik stellt sich in zahlreichen Publikationen, bei Fachveranstaltungen und in Gesprächen mit Vertreter/innen aus dem Kultus- bzw. dem Sozialministerium sowie aus den Landtagsfraktionen vor. Ein eigenes Logo und ein Selbstdarstellungsfaltblatt werden entwickelt.

Der erste Rundbrief der LAG Mädchenpolitik wird herausgegeben. Seitdem erscheint diese Publikation zwei Mal pro Jahr, widmet sich jeweils einem Schwerpunktthema und informiert die LAG-Mitglieder sowie zahlreiche Rundbrief-Abonent/innen über Neuveröffentlichungen, Veranstaltungen, Fortbildungen und Neuigkeiten aus den Bereichen Mädchenarbeit, Mädchenpolitik und Geschlechterdifferenzierung in der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Oktober findet die Jahrestagung „Zwei Schritte vor und einer zurück“ statt. Auf der angeschlossenen Mitgliederversammlung wird die Amtszeit der Sprecherinnen auf zwei Jahre erhöht. In die neue Sprecherinnenrunde werden gewählt: Margarete Bareis, Beate Maas, Ulrike Reimann, Ingrid Scholz, Regina Steinkemper, Tina Thurner-Moller und Anja Wilser.

Sprecherinnen der LAG nehmen Stellung zum Landesausführungsgesetz des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und versuchen, die LAG Mädchenpolitik zu positionieren. Die LAG bekommt in zwei Gremien, die die Landesregierung beraten, jeweils einen Sitz: im „Beirat für soziale Jugendhilfe“ und im „Landeskuratorium für außerschulische Jugendarbeit“. In beiden Gremien arbeitet die LAG seitdem kontinuierlich mit.

1998 – Fachpolitik auf Landesebene und erste bundesweite Vernetzung

Sieben Beitritte erhöhen die Gesamtmitgliederzahl der LAG im Jahr 1998 auf 57 Mitglieder.

Inhaltlich steht der Übergang von jungen Frauen von der Schule in den Beruf im Vordergrund. Das Landesjugendamt Württemberg-Hohenzollern bewilligt das Projekt „Mädchenge-rechte Ansätze in der Jugendberufshilfe“. Zu diesem Thema bietet die LAG mehrere Expertinnenrunden, Fachveranstaltungen und Veröffentlichungen an.

Das landespolitische Engagement konzentriert sich auf die Enquete-kommission „Jugend-Arbeit-Zukunft“, die im Vorjahr vom Landtag eingesetzt worden ist. Die LAG-Sprecherin Anja Wilser wird dort als Expertin zur Mädchenarbeit gehört. Darüber hinaus reicht die LAG Mädchenpolitik drei Stellungnahmen ein, zwei davon in Kooperation mit der „LAG Mädchenprojekte“. Des weiteren wird über die LAG Mädchenpolitik eine Stellungnahme der „LAG Frauenprojekte gegen sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen“ eingereicht. Ein Ziel der Beteiligten ist die Einrichtung einer Geschäftsstelle für die LAG Mädchenpolitik und damit die nachhaltige Vernetzung der Fachfrauen aus der Mädchenarbeit sowie die Sicherung fachlicher Standards.

Zum gegenseitigen Austausch und zur besseren Vernetzung findet 1998 das erste sogenannte „Dunstkreistreffen“ statt, zu dem Frauen eingeladen sind, die über die LAG Mädchenpolitik hinaus in verschiedenen Landesgremien und Verbänden eine Politik im Sinne von Mädchen anstreben und betreiben.

Der „Beirat für soziale Jugendhilfe“ bildet eine Arbeitsgruppe zur Begleitung des ersten Landesjugendberichts, in der auch die LAG Mädchenpolitik vertreten ist.

Im Juli findet in Kooperation mit dem Landesfrauenrat, der Landeszentrale für politische Bildung sowie den Frauenkommissionen von AGJF und Landesjugendring die Großveranstaltung „Mehr Frauen in die kommunalen Parlamente“ statt.

Als Projektpartnerin der Jugendstiftung Baden-Württemberg beteiligt sich die LAG bei der Erstellung einer CD-Rom, auf der sich Angebote, Aktionen und Projekte aus der Jugendarbeit in Baden-Württemberg vorstellen und die zum Jahresende erstmals erscheint.

Auf Bundesebene nimmt die LAG-Geschäftsführerin Claudia Daigler an der eintägigen Expertinnenrunde „Lila Gütesiegel“ im Rahmen des bundesweiten Praxisforschungsprojektes „Qualitätsentwicklungskonzepte in der Mädchenarbeit“ des DPWW Gesamtverbandes als Vertreterin für Baden-Württemberg teil. Zwei Vertreterinnen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg arbeiten im November bei einem Vorbereitungstreffen für die Gründung einer Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik in Frankfurt am Main mit.

1999 – Politische Weichen für eine Finanzierung der LAG Mädchenpolitik

Gleich zum Jahresbeginn zieht die Geschäftsstelle der LAG erneut um. Dieses Mal bezieht sie einen Büroraum bei der Tübinger Initiative für Mädchenarbeit (TIMA). Die LAG wächst kontinuierlich, im Jahr 1999 treten 14 neue Mitglieder bei. Im Januar findet auf der Mitgliederversammlung die Wahl der Sprecherinnen statt. Margarete Finkel und Andrea Weigel kommen neu hinzu, Margarete Bareis, Beate Maas, Ulrike Reimann, Ingrid Scholz und Anja Wilser setzen ihre Arbeit fort.

Im März stellt die Jugendenquete-Kommission „Jugend – Arbeit – Zukunft“ ihre Arbeit und ihre Handlungsempfehlungen im Landtag Baden-Württemberg vor, die zustimmend zur Kenntnis genommen werden. Die Kommission formuliert dabei u.a. die Empfehlung, die Regierung möge Vorschläge zur Finanzierung einer landesweiten Koordinationsstelle für Mädchenarbeit bei der LAG Mädchenpolitik zur Förderung der Mädchenarbeit erarbeiten. Die Ergebnisse der Enquete und die damit verbundene Hoffnung auf eine Finanzierung der LAG Mädchenpolitik sind auch in der landesweiten Gremienarbeit, in den Gesprächen mit den Ministerien und mit den jugend- und

frauenpolitischen Sprecher/innen der Fraktionen zentrales Thema. Als Ergebnis der Verhandlungen kommt es zu einer Förderungszusage durch das Sozial- und das Kultusministerium für die LAG Mädchenpolitik.

Im April 1999 findet der 2. Kinder- und Jugendhilfetag Baden-Württemberg in Karlsruhe statt. Die LAG Mädchenpolitik ist an der Vorbereitung beteiligt sowie mit einem Stand im Jugendhilfemarkt und einer Fachveranstaltung vertreten.

Die LAG Mädchenpolitik schließt Ende des Jahres 1999 ihr vom Landesjugendamt Württemberg-Hohenzollern gefördertes Projekt „Mädchenförderung im Übergang Schule – Beruf“ erfolgreich ab. Zwei Rundbriefe dokumentieren die Ergebnisse eines Fragebogens, zwei Expertinnenhearings, einer Tagung und einer Resolution an die Kultusministerin Frau Dr. Schavan.

Der bereits im Jahr 1997 angestoßene praktische Leitfaden zur Qualitätsentwicklung für Pädagoginnen in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen „Zwischen Billigangebot und Professionalisierung“ erscheint im September. Er richtet sich an Pädagoginnen, die mit Fragen der Qualitätsentwicklung auf kommunaler Ebene und innerhalb des eigenen Trägers beschäftigt sind.

Speziell an Pädagog/innen aus den Jugendämtern und den Einrichtungen der Erziehungshilfe richtet sich die in Kooperation mit dem Landesjugendamt Württemberg-Hohenzollern entwickelte Fortbildung „Mädchen in Hilfen zur Erziehung – Angebote reflektieren und konzipieren“ im Dezember.

Und auf Bundesebene wird im November in Dresden die BAG Mädchenpolitik gegründet. Die LAG Baden-Württemberg zählt neben acht weiteren Landesarbeitsgemein-

schaffen zu ihren Gründungsmitgliedern.

2000 – Personeller Wechsel in der Geschäftsstelle und Umzug der LAG nach Stuttgart

Claudia Daigler verabschiedet sich zum 29. Februar 2000 nach vierjähriger Tätigkeit als hauptamtliche Mitarbeiterin von ihrer Aufgabe als Geschäftsführerin der LAG Mädchenpolitik. Die Stelle wird ab dem 1. Juni mit Ulrike Sammet als geschäftsführender Referentin neu besetzt. Die Arbeitsstelle ist durch die Einstellung von Projektmitteilmitteln aus dem Sozial- und aus dem Kultusministerium als ein Ergebnis der Enquetekommission bis heute gesichert. Zeitgleich mit der Stellenneubesetzung wechselt die LAG Mädchenpolitik ihren Geschäftsstellensitz von Tübingen nach Stuttgart. Dort bezieht sie ein Büro im Haus der Jugendarbeit in der unmittelbaren Nachbarschaft anderer Landesorganisationen: dem Landesjugendring, der AGJF und der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg. Ab September 2000 präsentiert sich die LAG mit neuem Logo und Briefkopf. Ein neues Faltblatt steht für Kurzinformationen über die LAG und die Mitgliederwerbung zur Verfügung. Die finanzielle Unterstützung des Sozialministeriums ermöglicht die zusätzliche Auflage einer Broschüre, die die Arbeit der LAG Mädchenpolitik ausführlich dokumentiert. Im Laufe des Jahres 2000 reichen elf Einrichtungen bzw. Einzelpersonen ihre Mitgliedschaftserklärung bei der LAG ein. Damit zählt sie insgesamt 83 Mitglieder. Bei der Mitgliederversammlung der LAG Mädchenpolitik im Februar 2000 findet turnusgemäß eine Sprecherinnenwahl statt. Mit Ausnahme des Bereichs der verbandlichen Jugendarbeit setzen alle Sprecherinnen ihre Tätigkeit für die LAG aus der vorausgegangenen Amtsperiode fort: Ulrike Reimann, Ingrid Scholz, Anja Wilser, Margarete Finkel, Beate Maas und Margarete Bareis. Neu hinzu kommt Barbara Stanger.

Seit Februar 2000 ist die LAG Mädchenpolitik anerkannter Träger der freien Jugendhilfe / der außerschulischen Jugendbildung.

Inhaltlich steht im Jahr 2000 das Thema „Mädchen und neue Medien“ im Mittelpunkt der LAG-Arbeit. Die Hauptjahrestagung der LAG steht ebenso unter diesem Titel wie das vom Landesjugendamt Württemberg-Hohenzollern geförderte Arbeitsprojekt „Mädchen und Technikkompetenz“. Ab Juli 2000 ist die LAG Mädchenpolitik mit einem Sitz im Projektbeirat des Jugendnetzes vertreten, der den Aufbau des Jugendnetzes Baden-Württemberg fachlich in beratender Form begleitet.

Erstmals im Jahr 2000 berät die LAG Mädchenpolitik das Sozialministerium bei der Vergabe von Fördergeldern, die zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission Jugend-Arbeit-Zukunft zur Förderung der Mädchenarbeit bereitgestellt wurden. Auch der inhaltliche Schwerpunkt dieses Programms liegt im Bereich der Neuen Medien und den Informations- und Kommunikationstechnologien.

In Kooperation mit den Vertreterinnen der Frauenkommissionen der AGJF und des Landesjugendrings setzt sich die LAG dafür ein, dass die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen in den Curricula der Ausbildungsverordnungen verankert werden und die Geschlechterforschung an Ausbildungsstätten institutionalisiert wird. Im Juli 2000 findet zu diesem Thema ein Expertinnenhearing mit Vertreter/innen aus den zuständigen Ministerien, aus Ausbildungsstätten, aus der Forschung bzw. Lehre und aus der Praxis statt.

Nach der Konstituierung der LAG Jugenarbeit Baden-Württemberg findet ein erstes Treffen mit deren Sprechern statt.

2001 – Fünf Jahre LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Im Laufe des Jahres 2001 erhöht sich die Zahl der Mitglieder in der LAG Mädchenpolitik um zehn auf insgesamt 93 Mitglieder. Aufgrund der positiven mündlichen Zusagen im Hinblick auf die weitere Finanzierung der LAG Mädchenpolitik aus Projektmitteln durch das Sozial- und das Kultusministerium kann der zunächst bis Dezember 2001 befristete Arbeitsvertrag von Ulrike Sammet als geschäftsführende Referentin in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis verwandelt werden. Der Stellenumfang beträgt weiterhin 75%.

Das große Highlight im Jahr 2001 ist das fünfjährige Bestehen der LAG Mädchenpolitik, das im November gefeiert wird. Bei einem kleinen Empfang in Stuttgart begrüßt die LAG zahlreiche Vertreter/innen der Landtagsfraktionen und der Ministerien, Kooperationspartner/innen aus öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sowie Kolleginnen der Mädchenarbeit.

Bei der ersten landesweiten außerschulischen Jugendbildungsmesse ist die LAG Mädchenpolitik mit einem gut besuchten Informationsstand vertreten.

Die jährliche Fachveranstaltung der LAG Mädchenpolitik findet in Karlsruhe zur Frage der „Standortbestimmungen in der Mädchenarbeit“ statt. Zwei Fachtagungen, an denen die LAG Mädchenpolitik als Kooperationspartnerin beteiligt ist, widmen sich dem Thema „Mädchen mit Migrationshintergrund“.

Erstmals findet im Juli 2001 unter der Regie der LAG Mädchenpolitik ein landesweites Austauschtreffen der regionalen Mädchen-Arbeitskreise statt. Der erfolgreiche Austausch und die Bedeutung einer zentralen Vernetzungsstelle bei der LAG stoßen auf große Resonanz und wecken Interesse an einem Folgetreffen.

Im Fortbildungsbereich startet die LAG Mädchenpolitik ein mehrjähriges Veranstaltungsprogramm mit Workshops zum Thema „Neue Medien in der Mädchenarbeit“.

2002 – Geschlechterdifferenzierung und Gender Mainstreaming als Schwerpunktthemen der LAG Mädchenpolitik

Im Laufe des Jahres 2002 erhöht sich die Zahl der Mitglieder in der LAG Mädchenpolitik erstmals bis in den dreistelligen Bereich und steigt von 93 auf 100. Bei der Sprecherinnenwahl im Februar verabschieden sich drei Sprecherinnen. Die neue Sprecherinnenrunde besteht aus Margarete Bareis, Margarete Finkel, Monika Firmkes, Sabine Grimberg, Barbara Stanger, Adelheid Schlegel und Anja Wisler.

Fachpolitisch ist das Thema Gender Mainstreaming stark gefragt. Ulrike Sammet als hauptamtliche Referentin der LAG berät auf Anfrage hin mehrere Mädchenarbeitskreise auf kommunaler Ebene und verfaßt fachliche Statements zur neuen Gleichstellungsrichtlinie.

Die Hauptjahrestagung der LAG in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung und der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg setzt sich mit Fragen nach „Sinn, Eigensinn und Unsinn von Mädchenarbeit im koedukativen Raum“ auseinander. Bei einem Austauschtreffen für Fachfrauen, die in leitenden bzw. koordinierenden Stellen tätig sind, geht es darum, welchen Stellenwert Geschlechterdifferenzierung in den einzelnen Arbeitsfeldern hat, wie sie vorangetrieben werden kann, welche Formen des Controllings es dafür gibt und welche Bedeutung die Gender-Mainstreaming-Strategie zur Umsetzung hat.

Ein Novum ist der gemeinsame Fachtag der beiden Landesarbeits-

gemeinschaften LAG Jungenarbeit und LAG Mädchenpolitik „(K)Ein Job – und was dann? Berufliche und biographische Optionen junger Frauen und Männer“ im November 2002, der in Kooperation mit der vhs Stuttgart unter Förderung des Sozialministeriums Baden-Württemberg statt findet. Durch Mittel des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg können die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Fachtag in einer ansprechenden Dokumentation veröffentlicht werden.

2003 – Fachpolitische Kooperationen auf Landesebene

Die Zahl der LAG-Mitglieder steigt kontinuierlich an. 2003 werden 102 LAG-Mitglieder gezählt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2003 bildet der 3. Kinder- und Jugendhilfetag Baden-Württemberg in Ulm unter dem Motto „Lokal, global und mittendrin – Kinder- und Jugendhilfe europäisch und lokal gestalten“, bei dem die LAG Mädchenpolitik federführend die zentrale Veranstaltung „Love me gender... Gender Mainstreaming als Chance für die Kinder- und Jugendhilfe“ organisiert und durchführt.

Erstmals laden die Landesorganisationen der Jugendarbeit, die wie die LAG Mädchenpolitik ihren Geschäftsstellensitz im „Haus der Jugendarbeit“ in der Stuttgarter Siemensstrasse haben, zu einem jugendpolitischen Abend ein. Die Einladung wird von zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus den Landtagsfraktionen, den Ministerien und den beiden Landesjugendämtern wahrgenommen.

Ein thematischer Schwerpunkt des Landeskuratoriums für außerschulische Jugendbildung im Jahr 2003 ist die Entwicklung der außerschulischen Jugendbildung in der Bildungslandschaft in Baden-Württemberg. In der Arbeitsgruppe, die sich intensiv mit

dem Thema auseinander setzt und ein Papier als Vorlage zur Verabschiedung des Kuratoriums vorbereitet, ist die LAG Mädchenpolitik vertreten.

Um mädchenpolitische Positionen auf Landesebene zukünftig besser abstimmen zu können, gründen die LAG sowie die Frauenkommissionen des Landesjugendrings und der AGJF Baden-Württemberg die „AG Strategie“. Gemeinsam mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg gestalten die gleichen Organisationen darüber hinaus die „Oase und mehr“ im Rahmen des bundesweiten Mädchenkulturfestivals Mädiale in Stuttgart für Frauen, Begleiterinnen von Mädchengruppen und sonstigen Interessentinnen.

Eine Fachveranstaltung der LAG Mädchenpolitik zum Thema „Mädchen und Sucht“ greift Fragen nach Mädchenspezifischem Suchtverhalten und –präventionsansätzen auf. Im Jahr 2003 erscheint weiterhin der Reader zur Arbeit mit Mädchen mit Migrationshintergrund mit dem Ziel, unterschiedliche Lebenslagen von jungen Migrantinnen darzustellen, innovative Projekte und Arbeitsansätze vorzustellen und über bestehende Organisationsstrukturen und zentrale Anlaufstellen in Baden-Württemberg zu informieren.

2004 – Verjüngung der Sprecherinnenrunde

Wie im Vorjahr zählt die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg insgesamt 102 Mitglieder. Große Veränderungen gibt es demgegenüber bei den Sprecherinnen der LAG Mädchenpolitik. Vier Sprecherinnen stehen nach langjährigem Engagement in der LAG nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. Ihre Sitze werden mit jüngeren Kolleginnen als neue Sprecherinnen be-

setzt. Die Sprecherinnenrunde besteht jetzt aus Sylvia Beck, Mona Bitzer, Sabine Grimberg, Sibylle Hahn, Sylvia Reichle, Adelheid Schlegel und Barbara Stanger. Die LAG Mädchenpolitik legt ein neu gestaltetes Selbstdarstellungsfaltblatt auf.

Beim 12. Deutschen Jugendhilfetag in Osnabrück präsentiert sich die LAG Mädchenpolitik an einem gemeinsamen Stand mit anderen landesweiten Zusammenschlüssen der Mädchenarbeit beim Stand der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik, die auch für das Fachforum „Gender Mainstreaming – aktuelle Diskurse in Praxis, Forschung, Fortbildung und Trägerpolitik der Kinder- und Jugendhilfe“ verantwortlich ist.

Auf Landesebene nimmt die LAG Mädchenpolitik Stellung zum Landesjugendbericht der 13. Legislaturperiode des Landtags von Baden-Württemberg.

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie Bad Boll findet die Fachtagung „Voll dabei – und doch am Rande? Selbstbestimmen, Teilhaben und Gestalten in der Mädchenarbeit“ statt. Gemeinsam mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg führt die LAG die Fachtag „Mädchengerechte Planung: Erfahrungen, Strategien, Perspektiven“ in Stuttgart durch, die von einer landesweiten Bestandserhebung zum Thema „Mädchenarbeitskreise, Leitlinien und Jugendhilfeplanung in Baden-Württemberg“ flankiert ist. In Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Frauen des Paritätischen Landesverbandes Baden-Württemberg organisiert die LAG einen Fachvortrag zum Thema „Mädchenprojekte im Wandel“. Und in einem Rundbrief widmet sich die LAG der Zielgruppe „Mädchen in der verbandlichen Jugendarbeit“.

2005 – Mit neuer Homepage online

Aufgrund von Einsparungsmaßnahmen bzw. der Aufgabe des Arbeitszweiges Mädchenarbeit bei einzelnen Trägern sinkt die Zahl der LAG-Mitglieder von 102 auf 99.

Nach Vorarbeiten von einem Jahr geht die neue Homepage der LAG im Herbst online. Neben Informationen über die LAG Mädchenpolitik sind auf den Internetseiten konkrete Praxistipps für die Mädchenarbeit in Baden-Württemberg, Literatur- und Linkhinweise zu finden. Die Inhalte der Homepage werden fortlaufend um weitere Bereiche ergänzt und aktualisiert.

Als eine der ersten landesweiten Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe in Baden-Württemberg nimmt sich die LAG Mädchenpolitik dem Thema „Hartz IV“ an. Auf einem sehr gut besuchten Fachtag im März informiert sie über die Chancen und Risiken der neuen Instrumente am Arbeitsmarkt für junge Frauen.

Eine dreiteilige Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg unter dem Titel „Mädchenarbeit gut darstellen“ richtet sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Mädchenarbeit. Einfache Kniffe und gut handhabbare Arbeitsmethoden sollen in dieser Fortbildungsreihe helfen, die eigene Arbeit beispielsweise in Jugendhilfeausschüssen gewinnbringend darzustellen.

Ebenfalls in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit konzipiert die LAG Mädchenpolitik ein mobiles Inhouse-Seminar, das Mädchenarbeitskreise bei der Definition, Überprüfung bzw. Umsetzung ihrer mädchenpolitischen Ziele und Aufgaben begleitet und qualifiziert.

Der Schwerpunkt der Arbeit im Landeskuratorium Baden-Württemberg liegt auf dem Bereich der Bildungs-umgestaltung in Baden-Württemberg. Nicht nur die Bildungsplanreform, sondern auch die Einrichtung von Ganztagschulen macht eine Positionierung der außerschulischen Bildungsarbeit erforderlich. Die vom Landeskuratorium eingesetzte Arbeitsgruppe zur Kooperation Jugendarbeit und Schule erarbeitet das Positionspapier „Beiträge der außerschulischen Jugendbildung zur Ganztagesbildung“, das Empfehlungen für weitere Entwicklungen beinhaltet, die im Zuge des Ausbaus der Ganztagschulen und der Ganztagsbetreuung zu erwarten sind. Anlässlich der Enquete „Demographischer Wandel“ der Landesregierung Baden-Württemberg wird eine weitere Arbeitsgruppe unter Beteiligung der LAG Mädchenpolitik eingesetzt, die die Ergebnisse für die außerschulische Jugendbildung verfolgen, aufbereiten und gegebenenfalls Empfehlungen entwickeln soll.

Seit November ist die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg mit Ulrike Sammet erstmals im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V. vertreten.

2006 – 10 Jahre LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Bei der turnusgemäßen Sprecherinnenwahl im März verlängern Sylvia Beck, Sibylle Hahn, Sylvia Reichle, Adelheid Schlegel und Barbara Stanger ihre Amtszeit, Heidrun Neuwirth und Karin Heinelt kommen neu als Sprecherinnen hinzu.

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie Baden veranstaltet die LAG im März die gut besuchte Fachtagung „Schule machen?! Mädchenarbeit an der Schnittstelle zur Schule“, die über aktuelle schul- und bildungspolitische Veränderungen in Baden-Württemberg informiert und

nach Chancen und Herausforderungen von Mädchenarbeit an der Schnittstelle zur Schule fragt. Ausgewählte Beispiele zeigen, wie Mädchenarbeit oder geschlechterdifferenzierende Arbeit mit der Institution Schule gelingen kann.

Auf sehr große Resonanz stößt ein erstes Austauschtreffen für Fachfrauen im Handlungsfeld „Hilfen zur Erziehung“ in Zusammenarbeit mit dem Margaretenheim der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart im April, das sich speziell an Frauen aus der Kinder- und Jugendhilfe richtet, die mit Mädchen und jungen Frauen in Wohngruppen und sonstigen betreuten Wohnformen arbeiten oder entsprechende Einrichtungen leiten.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Jugendstiftung Baden-Württemberg und des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg erstellt die LAG Mädchenpolitik eine Broschüre mit 100 guten Beispielen aus der Mädchenarbeit. Die für November geplante Veröffentlichung zeigt beispielhaft und praxiserprobt, welche Angebote für Mädchen und junge Frauen zeitgemäß sind und gut ankommen.

Höhepunkt des Jahres ist die Feier des 10-jährigen Bestehens der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg, das im November mit einem Empfang im Stuttgarter Kulturwerk gefeiert wird.

Politische Lobby, fachlicher Austausch und eigene Standpunktsuche - Ein Interview mit Gründungsfrauen und amtierenden Sprecherinnen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Im Oktober 2005 trafen sich neun Gründungsfrauen sowie amtierende Sprecherinnen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg zu einem Interview, in dem die Teilnehmerinnen über ihre Motivation für das Engagement in der LAG und über ihre Erfahrungen aus zehn Jahren Mädchenarbeit und -politik berichten.

Vorstellung der Gesprächsteilnehmerinnen

Beate Maas, geb. 1951, Sozialpädagogin, Gründungsfrau der LAG Mädchenpolitik, 1996 bis 2002 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Kommunale Arbeitsgemeinschaften der Mädchenarbeit“, damals Mitarbeiterin im Interkulturellen Bildungszentrum Mannheim, jetzt Geschäftsführerin dieser Einrichtung.

Anja Wilser, geb. 1959, Diplompädagogin, Gründungsfrau der LAG Mädchenpolitik, 1996 bis 2004 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Mädchenprojekte“: damals hauptamtliche Mitarbeiterin im Mädchengesundheitsladen Stuttgart, jetzt Therapeutin und Dozentin für systemische Beratung.

Ingrid Scholz, geb. 1951, Sozialpädagogin, Gründungsfrau der LAG Mädchenpolitik, 1996 bis 2002 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Erzieherische Hilfen / Jugendsozialarbeit“: Referentin im Diakonischen Werk Württemberg in der Abteilung Jugend, damals mit einem Arbeitsschwerpunkt Mädchenarbeit, jetzt zuständig für Teile der Erziehungshilfe und die Jugendsozialarbeit mit Schwerpunkt Migration.

Margarete Bareis, geb. 1961, Sozialpädagogin, 1997 bis 2004 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Kommunale Arbeitsgemeinschaften der Mädchenarbeit“, Jugendreferentin im Kreisjugendring Ravensburg.

Dr. Margarete Finkel, geb. 1966, Sozialwissenschaftlerin, 1999 bis 2004 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Praxisforschung / Wissenschaft“, damals wissenschaftliche Angestellte an der Universität Tübingen, danach promovierend und frei berufliche Sozialwissenschaftlerin, jetzt in der Jugendhilfeplanung im Jugendamt Stuttgart und derzeit im Mutterschutz.

Barbara Stanger, geb. 1960, Diplompsychologin, seit 2000 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für die Bereiche „Verbandliche Jugendarbeit“, „Erzieherische Hilfen / Jugendsozialarbeit“ und „Mädchenprojekte“, Leiterin des Förderband e.V. Mannheim, einer Einrichtung der Jugendberufshilfe im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Sylvia Reichle, geb. 1968, Diplompädagogin, seit 2004 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Erzieherische Hilfen / Jugendsozialarbeit“, Teamfrau einer Mädchenwohngruppe des Margeretenheims der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart.

Sylvia Beck, geb. 1974, Diplompädagogin, seit 2004 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Kommunale Arbeitsgemeinschaften der Mädchenarbeit“, Bildungsreferentin für den Fachbereich Mädchen und Frauen beim Stadtjugendring Stuttgart.

Adelheid Schlegel, geb. 1970, Diplompädagogin, seit 2002 Sprecherin der LAG Mädchenpolitik für den Bereich „Verbandliche Jugendarbeit“, damals Vorsitzende der Kommission für Mädchen- und Frauenarbeit des Landesjugendrings Baden-Württemberg und hauptberuflich Fortbildungsreferentin beim Kreisjugendring Rems-Murr-Kreis, jetzt Geschäftsführerin im Stadtjugendring Esslingen.

Sylvia Beck: Eine Frage an die Gründerinnen der LAG Mädchenpolitik: was hat Euch motiviert, die LAG zu gründen? Welche Ziele hattet Ihr – persönlich, beruflich und politisch?

Ingrid Scholz: „Mich hat die Auseinandersetzung zum Thema Landesausführungsgesetz zum KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) motiviert, die LAG Mädchenpolitik zu gründen. Ein Referent vom Sozialministerium hat mich damals gefragt, für wen ich überhaupt spreche. Da dachte ich, dass es bedeutend sinnvoller wäre, wenn wir nicht als Angestellte von Trägerverbänden, sondern autonom als Frauen agieren könnten. Die persönliche Motivation, mich für Mädchenarbeit einzusetzen, kam mit dem 6. Jugendbericht. Das war für mich der Kick, etwas speziell für Mädchen zu machen. Als Frau aus den Wohlfahrtsverbänden, die sehr männerdominiert sind, war es mir sehr wichtig, dass Frauen- und Mädchenarbeit ihren gleichberechtigten Platz in der Kinder- und Jugendhilfe bekommen.“

Beate Maas: „Ich kam aus dem Rand der Mannheimer Frauenbewegung. Von daher war für mich der Frauengedanke immer aktuell und im Hinterkopf. In der Beratung zum Übergang Schule – Beruf, wo ich gearbeitet habe, kam ganz deutlich zum Ausdruck, dass die Mädchen benachteiligt und sehr eng in ihrem Berufswahlspektrum sind. Aus diesem Grund haben wir die Mädchenwerkstatt in Mannheim gegründet. Dann

gab es eine Initiative für eine ‚LAG Mädchenprojekte‘, bei der wir von Anfang an dabei waren. Dabei war es mir wichtig, dass wir uns politisch vertreten, dass wir nicht nur tolle Arbeit machen - was wir ja eigentlich immer gemacht haben -, sondern dass wir dafür sorgen, dass wir eine Stimme kriegen und öffentlich auftreten können, eine politische Lobby bilden.“

Barbara Stanger: „Ich komme aus der Frauenarbeit in Mannheim. Wir vom Förderband e.V. bekamen damals durch das Frauenministerium die Finanzierung für ein Mädchenprojekt. Darüber haben wir den Mädchengesundheitsladen in Stuttgart kennen gelernt. Das war der Anfang der Vernetzung. Wir haben uns angefreundet, uns öfters bei verschiedenen Sitzungen getroffen und die ‚LAG Mädchenprojekte‘ gegründet. Ich hatte die Gelegenheit, als Sachverständige in der Enquete-Kommission Jugend-Arbeit-Zukunft mitzuarbeiten. Die LAG Mädchenpolitik gab es zu diesem Zeitpunkt schon. Wir haben versucht, eine hauptamtliche Geschäftsstelle für die Mädchenarbeit auf Landesebene zu erzielen, was uns ja auch gelungen ist. Ein Austausch unter Fachfrauen hat uns nicht genügt. Die Stellen waren so schlecht bezahlt und die Frauen waren super fleißig! Das war der Anlass für mich, zu sagen: Da muss was her! Diese Arbeit muss eine andere Lobbyarbeit haben!“

Anja Wilser: „Ich habe zu der Zeit im Mädchengesundheitsladen Stuttgart gearbeitet – bis heute ein tolles Projekt mit wirklich guter Arbeit, aber bis heute schrecklich schlecht bezahlt! Das habe ich von Anfang an als ungerecht empfunden. Mit diesem Gefühl muss man irgendwie nach außen gehen, das kann nicht bloß im Inneren gären. Die fehlende Lobby durch einen Verband hat mich sehr motiviert, nach Bündnispartnerinnen und Vernetzungen zu

suchen. Bei der Gründung der ‚LAG Mädchenprojekte‘ gab es – das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen – reichlich ideologische Grabenkämpfe: Wer nennt sich Mädchenprojekt, was ist autonom und ist es sinnvoll, sich mit Frauen zu vernetzen, die an Verbände angeschlossen sind, sich aber genauso engagieren und parteiliche Mädchenarbeit machen? Meine persönliche Triebfeder war, dass die Situation von Mädchen und Mädchenarbeit strukturell verankert in den Blick genommen werden müssen. Dafür gab es viele Foren der Auseinandersetzung, z.B. das Landesausführungsgesetz oder die Enquete Jugend-Arbeit-Zukunft, wo das Thema Mädchenarbeit immer wieder zusammengelaufen ist. Die Gründung der LAG Mädchenpolitik als Sammelbecken und als Bündelung von Kräften war absolut folgerichtig. Die strukturelle Absicherung war mir sehr wichtig - neben dem fachlichen Austausch, den ich immer sehr geschätzt habe. Für mich war wesentlich, die LAG Mädchenpolitik selbst mit einer ordentlich ausgestatteten Geschäftsstelle auf angemessene Füße zu stellen. Der andere Teil meines Interesses war, politisch etwas für die Absicherung der jeweils einzelnen Mädchenprojekte, zum Beispiel meines Herkunftsprojektes, zu tun.“

Adelheid Schlegel: Wir möchten mit der nächsten Frage die LAG Mädchenpolitik nach der Gründungsphase in den Blick nehmen. An die Frauen, die nach der Gründung der LAG als Sprecherinnen dazu gekommen sind: **Hattet oder habt Ihr andere Ziele für Eure Arbeit? Wenn ja, welche? Haben sich die Schwerpunkte in der Arbeit als Sprecherin verlagert?**

Margarete Bareis: „Ich bin ein Jahr nach der Gründung der LAG als Sprecherin gewählt worden. Schon vor der Gründung haben wir in Ravensburg einiges mitbekommen, da war Aufbruchstimmung spürbar, die

bis zu uns in die ländliche Region rübergeschwappt und bei uns auf ähnliche Strukturen getroffen ist. Mädchenarbeit gab es, hing aber stark vom persönlichen Engagement ab. Das, was auf LAG-Ebene statt gefunden hat, hat bei uns im Kleinen Wiederhall gefunden. Im Mädchenarbeitskreis Ravensburg gab es eine Bewegung, verstärkt politische Lobbyarbeit zu machen. Ich habe es als Unterstützung für den Prozess vor Ort erlebt, den Sprung in die LAG Mädchenpolitik zu wagen.“



Margarete Finkel: „Meine persönliche Geschichte hat nicht viel mit Mädchenarbeit zu tun. Weder im Erststudium noch in meinen Anfängen in der Berufswelt hat mich das interessiert. Erst im Aufbaustudium an der Universität Tübingen – geprägt durch bestimmte Dozentinnen – gab es eine Sensibilisierung für das Thema Geschlechterdifferenzierung. Die ersten Erfahrungen in der Wissenschaft – eine extrem

männerdominierte Szenerie – haben mich dann bewegt, einen Zusammenschluss von Frauen aus der Praxis zu suchen, die sich für das Thema interessieren. Mir ging es um die eigene Auseinandersetzung und darum, mich für ein Thema zu engagieren, das mir am Herzen lag.“

Sylvia Reichle: „Meine Motivation, mich mit Mädchenarbeit zu beschäftigen, geht ein bißchen weiter zurück. Als Jugendliche habe ich gemerkt, dass es Unterschiede und auch Ungerechtigkeiten zwischen Frauen und Männern gibt, dass die einen etwas dürfen und die anderen nicht. Ich wollte wissen, wo die Ursachen liegen. Im Pädagogikstudium habe ich mich mit Mädchen- und Frauenarbeit beschäftigt. Mir war klar, dass ich in diesem Bereich arbeiten will, dass ich mein Wissen, mein Know-how, meine Kraft für Mädchen und Frauen einsetzen will. Ich habe zwei Stellen gefunden, wo ich das tun konnte: als Referentin für den Fachbereich Mädchen und Frauen im Stadtjugendring Stuttgart und jetzt auf der Mädchenwohngruppe im Margaretenheim. Für mich war es immer sehr hilfreich, in bereits bestehende Vernetzungsstrukturen von Frauen einsteigen und diese weiter entwickeln zu können. Bedarf sehe ich nach wie vor. Ich bin in der LAG Mädchenpolitik Sprecherin für den Bereich der Erzieherischen Hilfen. In diesem Arbeitsfeld gibt es bisher keine Vernetzungsstrukturen von Frauen. Ich habe große Lust, durch mein Engagement in der LAG Mädchenpolitik Vernetzungsstrukturen in diesem Arbeitsfeld zu schaffen und auch im Bereich der Fortbildung zu diesem Thema etwas auf den Weg zu bringen.“

Anja Wilser: „Bereits von einem Generationswechsel zu sprechen, ist vielleicht schwierig, weil das Ganze sehr schnelllebig ist. Ich glaube, dass wir Gründungsfrauen zum Teil andere Motive hatten als die, die bereits zwei oder drei Jahre später dazu gekom-

men sind. Da habe ich oft mehr fachliche Fragen, auch persönlich motivierte Fragen, die eigene Standpunktsuche oder andere Auseinandersetzungsformen wahrgenommen.“

Sylvia Beck: Was denkt Ihr, wenn Ihr zurück blickt - was waren schon immer zentrale Fragen der Mädchenpolitik? Welche Fragen oder Themen sind bis heute aktuell und ungelöst?

Beate Maas: „Für mich ist und bleibt das Thema Übergang Schule – Beruf ein wichtiges Thema! Die Chancen sind nach wie vor ungleich verteilt, obwohl die Mädchen zum Beispiel bessere Schulabschlüsse haben als die Jungen. Im Grunde tauchen die Fragen, die wir uns vor 15 Jahren bei der Gründung der Mädchenwerkstatt Mannheim gestellt haben, heute immer noch auf. Das ist für mich ein ganz zentrales Thema, das ungelöst ist und nach wie vor alle Kraft erfordert.“

Anja Wilser: „Die Themen repräsentieren natürlich unsere Arbeitsfelder, insofern war mein Zugang immer das Thema Gesundheit und mädchenspezifische Bewältigungsformen, die sich am Körper manifestieren – also der Umgang mit Körper, mit Körperlichkeit, aber eben auch Gesundheitsstörungen. Da ist der Bezug zum Geschlecht sehr deutlich. Aber die LAG hat immer auch Themen aufgegriffen, die auch sonst gerade in der pädagogischen Diskussion waren. Wir haben zum Beispiel beim Thema Medienkompetenz gefragt, was das für Mädchen oder auch für Jungen heißt. Unsere Themenvielfalt hat sich wesentlich durch die verschiedenen Arbeitsfelder der Sprecherinnen in der LAG bestimmt. Ich fand es immer sehr gut und wichtig, dass wir aus unterschiedlichen Bereichen kommen und verschiedene Zugänge bereitstellen können.“

Margarete Finkel: „Ein Thema, von dem ich denke, dass es weiterhin aktuell sein wird, ist die Frage, wie man Mädchen, aber auch junge Sozialpädagoginnen, für geschlechtsspezifisches Arbeiten erreichen kann, ohne dass sie das Gefühl haben, einer negativen Besonderung ausgesetzt zu sein. Damit ist zum Beispiel gemeint, wenn Mädchen sagen, dass sie nicht in den Mädchentreff gehen, weil das out ist und sie das Gefühl haben, deshalb blöd angemacht zu werden.“



Sylvia Reichle: „Ich nehme immer wieder wahr, dass manche anfangen zu gähnen, wenn es darum geht, dass Mädchenspezifisches oder geschlechtsbewusstes Arbeiten nötig und wichtig ist. Gleichzeitig ist aber eine große Unkenntnis über die Bedeutung von Geschlecht da. Es wird nicht gesehen, dass der geschlechterdifferenzierende Blick spannend und hilfreich ist und Fachlichkeit fördert. Es ist eine hohe Anforderung an die persönliche Kompetenz, wenn man den Blick auf Geschlecht richtet.“

Beate Maas: „Aber vielleicht ist genau diese persönliche Kompetenz das Problem. Ich sehe bei den jüngeren Pädagoginnen und Pädagogen wenig Bereitschaft, sich dieser Auseinandersetzung zu stellen, die viel mit der eigenen Person zu tun hat. Das hat sich in meinen Augen verändert.“

Die Frauen haben sich früher - in der Phase, als die Frauenbewegung entstanden ist - sehr offensiv mit sich selbst auseinandergesetzt.“

Sylvia Beck: **Welche politischen Prozesse, Geschehnisse oder Aktivitäten auf Landesebene hatten Einfluss auf die LAG Mädchenpolitik oder auf die Mädchenarbeit in Baden-Württemberg insgesamt? Welche waren förderlich und welche hinderlich?**

Anja Wilser: „Es war ein ganz großer Vorteil, dass wir die gleiche Sache von verschiedenen Seiten aus verfolgt haben. Die Enquete-Kommission war beispielsweise etwas ganz Zentrales, aber auch das andere Engagement - das Landesausführungsgesetz oder die Gremien wie das Landeskuratorium für außerschulische Jugendarbeit oder der Beirat für soziale Jugendhilfe - waren wichtig, weil es gezeigt hat, dass wir verlässlich an verschiedensten Stellen wieder auftauchen.“

Margarete Bareis: „Die Enquete-Kommission hat uns viel gebracht. Ich hatte den Eindruck, dass wir den Fuß richtig dick in der Tür hatten, dass wir etwas bewegen konnten. Die Gender Mainstreaming-Debatte dagegen hat meiner Ansicht nach für die Frauen- und Mädchenförderung Rückschritte gebracht.“

Barbara Stanger: „Ich habe Gender Mainstreaming am Anfang sehr positiv gesehen, weil ich dachte, dass engagierte Frauen endlich eine Handhabe haben. In allen Förderlinien muss Gender Mainstreaming beachtet werden. Aber mittlerweile habe ich das Gefühl, dass uns Gender Mainstreaming im Endeffekt geschadet hat. Ich habe den Eindruck, dass es nur dazu verwendet wird, um das Thema Ge-

schlechterdifferenzierung zuzudecken. Es wird ein Haken dran gemacht, um zu zeigen, dass irgendetwas zu Gender gesagt worden ist und das war es dann.“

Beate Maas: „Prinzipiell stimme ich Dir zu. Aber ich denke, dass wir trotzdem die Chance haben, dieses Instrument in unserem Sinne zu nutzen. Wir haben derzeit in Mannheim ein Projekt, bei dem es um geschlechtsspezifische Berufsorientierung geht. Wir haben verzweifelt nach einem Mann gesucht, der den Jungenteil übernimmt und die Arbeit so macht, wie wir uns das vorstellen. Inzwischen bin ich soweit zu sagen – und das war ich früher nicht – dass wir an der Jungenarbeit dran bleiben müssen. Wir können die Pädagogen als Vorbilder für die Jungen nicht ersetzen. Aber wir können mit dem Gender-Thema ein Stück weit die Mädchenarbeit abdecken – und ich finde, das sollte man nutzen!“

Ingrid Scholz: „Beim Thema Gender bin ich froh über die Bundesprogramme. Der Bund evaluiert ständig, ob für Mädchen und Jungen entsprechende Angebote in einem Projekt oder einer Maßnahme vorgesehen sind. Man bekommt die Rückmeldung, dass der nächste Antrag nicht bewilligt wird, wenn das nicht umgesetzt wird. So etwas könnte ich mir für die Landesprogramme auch vorstellen. Wir haben früher schon gefordert: ein Drittel für die Mädchen, ein Drittel für die Jungen, ein Drittel Koedukation – oder auch mal fünfzig-fünfzig, da gab es verschiedene Variationen.“

Adelheid Schlegel: **Uns interessieren jetzt die Veränderungen in der LAG Mädchenpolitik! Wie schätzt ihr den Stellenwert der LAG vor fünf Jahren und heute ein – auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 sehr niedrig ist und 10 sehr hoch?**

Anja Wilser: „Vor fünf Jahren habe ich den öffentlichen Stellenwert der LAG hoch eingeschätzt – bestimmt 7! Und intern – also mädchenarbeitsfachpolitisch – ähnlich hoch! Wie es jetzt ist, kann ich nicht beurteilen. Ich befürchte, er ist gesunken. Aber man kann ja auch sagen, dass der Stellenwert deshalb sinkt, weil etwas sehr selbstverständlich wird. Ich denke, die LAG wird intern sehr selbstverständlich genutzt – da kann man Infos abrufen, da geht man auf Fachveranstaltungen, die Tagungen sind voll... Der Stellenwert ist also nicht gering, aber es ist vielleicht nicht mehr so brennend – sowohl in der Einschätzung als auch in der Diskussion. Durch die Etablierung entsteht mehr Selbstverständlichkeit, aber dadurch ist man auch nicht mehr so im Gespräch. Vielleicht sollten wir das Zehnjährige mit einer Aktion nutzen, die Aufmerksamkeit erregt, um auf dieser Skala wieder ein bisschen nach oben zu klettern.“

Barbara Stanger: „Die LAG ist nicht mehr so ‚im Kampf und Feuer‘. Aber das hat ja nichts mit dem Stellenwert zu tun! Ich glaube, dass wir fachintern sehr anerkannt sind, gerne gesehen, angefragt und besucht werden. Es ist eine gewisse Selbstverständlichkeit, ein Regelangebot, aber ich glaube auch, dass wir auf der Landesebene ganz gut im Gespräch sind. Das kann man an verschiedenen Rückmeldungen und Anfragen fest machen oder daran sehen, dass wir einbezogen werden. Das hängt aber auch damit zusammen, dass wir durch die personelle Kontinuität von Ulrike Sammet als Geschäftsführerin an Präsenz auf Landesebene gewonnen haben.“

Beate Maas: „Vor fünf Jahren hatte ich noch einen ganz anderen Einblick. Das war mit Sicherheit eine 7, 8 oder vielleicht sogar 9. Heute kann ich das nicht mehr beurteilen, weil ich die Landesebene nicht

mehr mitbekomme. Aber ich höre in Mannheim zum Beispiel in der Mädchenwerkstatt oder im Arbeitskreis Parteiliche Mädchenarbeit, dass die LAG Mädchenpolitik immer wieder für Themen angefragt wird. Da wird die LAG genutzt und auch hoch geschätzt.“

Ingrid Scholz: „Ich denke, dass die Einflussnahme von Jugendpolitik landespolitisch in den letzten fünf Jahren generell zurückgegangen ist. Wir sagen immer wieder, dass da mehr passieren muss - aber es passiert in der Regel erst dann was, wenn man etwas skandalisieren kann. Was ich positiv berichten kann, ist die Sicht der Bundesebene. Dort hat die LAG in Baden-Württemberg einen sehr guten Ruf, was wahrscheinlich auch daran liegt, dass wir eines der wenigen Bundesländer sind, die eine Finanzierung haben. Mit einer Geschäftsstelle hat die Arbeit sehr viel mehr Qualität und ist breiter als bei ehrenamtlich betriebenen LAGs. Wenn ich in der Gremienarbeit auf Landesebene vorschlage, dass die LAG zu einem Thema gefragt werden soll, dann ist das selbstverständlich, dass das gemacht wird.“

Adelheid Schlegel: Was waren oder sind die erfolgreichsten Strategien der LAG Mädchenpolitik, um diesen Stellenwert zu erreichen und jetzt aufrecht zu erhalten?

Anja Wilser: „Beharrlichkeit!“

Barbara Stanger: „Immer bohren! Immer am Ball bleiben!“

Margarete Bareis: „Präsenz zeigen in den Gremien auf Landesebene!“

Beate Maas: „Personelle Kontinuität ist ein ganz wichtiger Punkt!“

Ingrid Scholz: „Sich zu streiten mit den Männern, sich auseinander zu setzen und zu sagen: auch ich habe

einen Platz! Und den auch zu verteidigen!“

Margarete Bareis: „Aktuell und flexibel zu sein! Wir haben die Themen immer im Hinblick auf die Basis und auf die Mitgliederorganisationen besetzt. Damit waren wir immer nah dran an dem, was gerade von Bedeutung ist!“

Ingrid Scholz: „Das Nutzen von anderen Netzwerken. Zu sagen, die Frau, die da drin ist, hat die Aufgabe, unsere Interessen mit einzubringen und sich nicht nur als Mitglied dieses Gremiums, sondern auch als Vertreterin der LAG Mädchenpolitik zu verstehen.“



Anja Wilser: „Wir konnten immer schnell sein, weil viele von uns ja gleichzeitig Basisfrau und Vertretungsfrau waren. Dadurch brauchten wir nicht erst eine Mitgliederversammlung zu machen, sondern konnten inhaltlich schnell und sehr fundiert sein.“

Margarete Bareis: „Wir haben uns Anerkennung durch unseren Output verschafft, durch die Rundbriefe, die Tagungsdokumentationen oder die Herausgabe von Arbeitshilfen, die sehr umfangreich und sehr fundiert waren.“

Barbara Stanger: „In der Enquete-Kommission war das Entscheidende

de, dass es uns gelungen ist, Bündnispartner zu finden, die bereit waren, das Anliegen der LAG zu vertreten.“

Ingrid Scholz: „Wenn ich an die Enquete zurückdenke, war es ein Vorteil, dass wir im Hintergrund unheimlich viel gearbeitet haben. Ich kann mich kaum an eine Zeit erinnern, wo ich so viel an Vorlagen gearbeitet, Referentinnen gesucht und Forderungen gestellt habe. Und wir hatten Frauen, die nicht direkt in der LAG Mädchenpolitik dabei waren, aber sehr fundiertes Wissen hatten. Dadurch konnten wir damals wirklich in fast jedem Feld absichern, dass Mädchen Themen behandelt worden sind.“

Adelheid Schlegel: **Jetzt haben wir viel von erfolgreichen Strategien gehört! Die Frage ist aber auch: was wurde nicht erreicht? Was ist uns nicht gelungen?**

Beate Maas: „Mädchenarbeit strukturell so zu verankern, dass sie auch unabhängig von der einzelnen Person bleiben und sein wird – das haben wir auf keiner Ebene erreicht. Es hängt immer noch sehr stark von Personen ab, und wenn die Person aus welchen Gründen auch immer nicht mehr da ist, geht dieser Lobbyarm verloren.“

Margarete Finkel: „Die Verankerung in der Ausbildung, also Kontakte zu Hochschulen oder Fachhochschulen. Es gab immer wieder mal Initiativen, aber das war immer schwierig. Und da ist es umso mehr abhängig von einzelnen Personen.“

Ingrid Scholz: „Ich denke, das liegt nicht nur an Personen, sondern auch an der Schnelllebigkeit von Themen. Die Mainstream- oder Querschnittsthemen haben immer die Gefahr, dass sie irgendwann nicht mehr da oder nicht mehr griffig sind. Irgendwann muss ich mich dieser Themen

annehmen, weil es die anderen drum herum machen und man ein Stück weit dabei sein muss. Ich denke, manchmal wäre es gut, Euch als Kreis wieder zu haben, der einem auch mal auf die Füße tritt und sagt: guck mal, was Du da gerade machst und wo unser Thema ist! Es tut mir manchmal leid, dass ich jetzt kein Regulativ mehr habe! Die spezifische Verankerung in meinem Arbeitsfeld ist nicht gelungen. Es hat immer noch die gleiche Wichtigkeit!“

Anja Wilser: „Das Konzept der Lebensweltorientierung hat uns sozusagen ‚von hinten kalt erwischt‘! Das war sicher niemals beabsichtigt, aber damit ging einher, dass man nach dem Subjekt guckt und das Strukturelle eher aus dem Blick verliert. Im Moment gibt es eine Tendenz, nicht mehr politisch zu denken. Das beschäftigt mich gerade, weil das zum Teil auch von den Jugendlichen oder jungen Erwachsenen so vertreten wird: ‚Ich stehe vorne und das Ich ist viel wichtiger, als Mann oder Frau zu sein‘. Diese Tendenz zur Individualisierung finde ich ganz kritisch. Damit wird jede Aussage, die eine größere Gruppe erfasst, nichtig gemacht.“

Barbara Stanger: Die Förderstrukturen sind mittlerweile ja auch völlig individualisiert. Man soll einzelne Fälle mit einem individuellen Förderplan kreieren und begleiten. Das verstellt den Blick auf die Strukturen, die es natürlich gibt und die nichts mit der einzelnen Person - egal, ob Mädchen oder Junge – zu tun haben.“

Beate Maas: „Aber diese Diskussion haben wir ja bereits geführt, als wir noch Sprecherinnen waren. Das fing mit der These an, dass die Mädchen inzwischen aufgeholt haben und keine spezifische Förderung mehr brauchen und wollen. Ich denke, dass diese Diskussion auch noch weiter gehen wird - weg davon, dass es gesellschaftliche Ursachen für bestimmte Benachteiligungen gibt. Es geht absolut in die Richtung, dass Du indi-

viduell für das verantwortlich bist, was Du tust. Wir würden uns eine Bürde auferlegen, wenn wir sagen, dass wir das nicht aufhalten konnten! Das dürfen wir uns wirklich nicht auf die Schultern laden! Ich glaube, das ist eine gesellschaftliche Entwicklung, die eine Bewegung wie die unsere nicht aufhalten kann!“



Adelheid Schlegel: **Noch eine letzte Frage die Veränderungen der LAG Mädchenpolitik betreffend: Was hat sich auf der Ebene der Organisationsform oder der Zusammensetzung der LAG verändert? Welche Veränderungen stellt Ihr fest?**

Anja Wilser: „Aus der Außenperspektive finde ich, dass sich erfreulich wenig verändert hat! Das heißt: der Laden läuft! Der läuft natürlich anders, weil jede Sprecherinnengeneration die LAG auf ihre Weise prägt. Aber es gab ja auch LAGs in anderen Bundesländern, die mehr oder weniger in sich zusammengefallen sind, nachdem die erste Generation ausgestiegen ist. Das ist bei uns glücklicherweise nicht passiert. Ich finde das super, dass das gut weiter läuft, auch nach dem letzten großen Wechsel in der Sprecherinnenrunde, wo viele Sprecherinnen neu angefangen haben. Die Rundbriefe kommen, man wird informiert über die Tagungen – ich habe immer das Gefühl, die Sache läuft! Das finde ich klasse!“

Beate Maas: „Es hat eine Verjüngung statt gefunden. Das finde ich eine gute Entwicklung.“

Barbara Stanger: „Die LAG steht auf jeden Fall an einem ganz anderen Punkt als vor fünf Jahren. Unsere Hauptamtliche ist jetzt in der Sprecherinnenrunde die, die fast am längsten dabei ist. Da verändern sich die Arbeitsweisen untereinander. Die LAG ist kein Projekt mehr im Aufbau, sondern hat sich etabliert. Das kann sich mit jedem Landeshaushalt wieder ändern, aber wir sind nicht mehr in der Sturm- und Drangphase, sondern in der Konsolidierungsphase. Und das merkt man auch an der Zusammenarbeit.“

Sylvia Beck: **Ausgehend von den Stärken und all dem, was gelungen ist, und ausgehend von den Schwächen und dem, was vielleicht noch nicht gelungen ist: was meint Ihr, was die LAG Mädchenpolitik jetzt oder in Zukunft angehen muss – politisch, inhaltlich oder strategisch?**

Anja Wilser: „Die Frage nach Perspektiven ist immer schwierig! Natürlich braucht man Visionen und Perspektiven! An ihnen kämpfen wir uns in den zehn Jahren LAG entlang. Das ist es, was ich der LAG wünsche: Weiterhin die Diskrepanz auszuhalten und sich weiterhin gegen den Mainstream zu behaupten. Dagegen anzugehen, dass wir politisch gesehen weiter weg kommen von unseren Visionen und weiterhin so beharrlich zu bleiben, aufzutreten, präsent zu sein – das fände ich enorm viel! Daneben wird es immer wieder aktuelle Themen geben, wo es gilt, sich einzumischen.“

Beate Maas: „Ich fände es jetzt auch nicht passend, eine große Vision zu formulieren. Man muss eher gegen den Wind ankämpfen, der uns entgegen weht. Das Vertrauen im Sprecherinnenrat untereinander

und zu der Geschäftsführerin ist ganz wichtig – die gegenseitige Stärkung. An der Fachlichkeit sollte man auch dran bleiben! Querschnittsthemen, die auftauchen, unter dem Gesichtspunkt der Geschlechterpädagogik genau anzuschauen und dazu Stellung zu nehmen! Auch zu gucken, was es dazu in der Forschung gibt – das ist ein ganz wichtiger Punkt. Mir persönlich hat es immer gut getan und geholfen, die fachliche Unterstützung im Sprecherinnenkreis zu haben.“

Margarete Bareis: „Ich wünsche der LAG, größer zu werden, noch ein oder zwei Kolleginnen mehr in der Geschäftsstelle zu bekommen, einen dicken Fördertopf an Land zu ziehen, damit etwas Neues und Größeres kommt. Das fände ich klasse!“

Ingrid Scholz: „Ich finde es wichtig für die LAG, dass sie die Fachlichkeit bei wichtigen Themen beibehält und die wichtigen Themen findet. Ich wünsche ihr, dass sie jugendpolitisch die derzeitigen gesetzlichen Veränderungen auf Bundesebene gut übersteht, weil da ganz viele Tücken drin sind. Ich wünsche Euch, dass Ihr so bleiben könnt, wie Ihr seid! Ob die LAG größer werden kann, weiß ich nicht, aber ich wünsche mir, dass sie nicht kleiner wird, sondern dass sie den Platz beibehalten kann, den sie sich erkämpft habt.“

Sylvia Reichle: „Ich wünsche der LAG, dass sie als Ort für Frauen aus der Praxis bestehen bleibt und als Ort, wo unter Gleichgesinnten diskutiert werden kann, wo über die Notwendigkeit von Mädchenarbeit keine Unklarheit herrscht. Dann wünsche ich mir für die LAG Freiräume für Themen, die man besetzen kann. Die Entwicklungen auf Bundesebene sollten wir im Blick haben und uns überlegen, wo die Möglichkeiten der LAG sind, da Einfluss zu nehmen. Aber auch zu sehen, wo es Grenzen für die LAG gibt!“

Margarete Finkel: „Ich denke die ganze Zeit über Netzwerke nach. Ein Thema geht verloren oder gerät langsam in den Hintergrund, wenn man nicht in Zusammenhängen ist, wo das Thema einen Stellenwert hat. Vielleicht ist es machbar, diese Netze zu ehemaligen Sprecherinnen noch mehr zu spinnen oder sie zu den Themen anzufragen.“

Barbara Stanger: „Das Wichtigste für die LAG ist, dass es uns weiterhin gelingt, junge Frauen zu gewinnen, die Spaß an der Arbeit mit Mädchen haben. Das ist die Voraussetzung dafür, dass wir auch in den nächsten fünf Jahren noch fachlich sehr kompetente, gut ausgebildete, engagierte Sprecherinnen finden können, und ohne die geht es nicht!“

Die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg im Jahr 2016 - Ein Kaleidoskop der Möglichkeiten

Von Sylvia Beck, Sabine Grimberg, Sibylle Hahn, Sylvia Reichle, Adelheid Schlegel und Barbara Stanger (LAG-Sprecherinnen der Amtsperiode 2004 bis 2006), bearbeitet von Ulrike Sammet, Referentin der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Wie wird es der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg in zehn Jahren - im Jahr 2016 zum 20-jährigen Bestehen - gehen? Die LAG-Sprecherinnen der Amtsperiode 2004 bis 2006 widmeten sich dieser Frage in einem gemeinsamen Schreibvorhaben. Ziel war es, die Frage nach der Zukunft der LAG von möglichst vielen Seiten zu beleuchten und verschiedene Denkansätze durchzuspielen, um neue Lösungswege und Möglichkeiten der Zukunftssicherung der LAG Mädchenpolitik in den Blick zu nehmen. Neben der Sammlung von Fakten zur LAG (objektiver Blickwinkel) ging es darum, auf der einen Seite die Zweifel und Bedenken zur Zukunft der LAG zu äußern (pessimistischer Blickwinkel) und auf der anderen Seite die Hoffnungen und Visionen zu formulieren (optimistischer Blickwinkel). Kreative Ideen waren gefordert, um über das hinauszudenken, was bereits getan wird oder angedacht ist (kreativer Blickwinkel). Im Überblick stellte sich die Frage, vor welchen Herausforderungen die LAG Mädchenpolitik für ihre Zukunftssicherung steht (übergeordneter Blickwinkel). Das Ergebnis ist ein Kaleidoskop der Möglichkeiten für die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg im Jahr 2016.

Der objektive Blickwinkel: die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg im Jahr 2006

Im Jahr 2006 feiert die LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg ihr 10-jähriges Bestehen. Dabei präsentiert sie sich als gut aufgestelltes Arbeitsbündnis. Sieben Sprecherinnen und eine geschäftsführende Referen-

tin als einzige hauptamtliche Kraft mit einem Stellenumfang von 75 % gestalten und führen die Geschäfte der LAG Mädchenpolitik. Die Mitgliederzahl der LAG liegt konstant bei ca. 100 Mitgliedern. Sie nehmen rege an der Mitgliederversammlung und der Jahrestagung teil und nutzen die verschiedenen Angebote und Leistungen der LAG Mädchenpolitik. Durch diesen engen Bezug zur Basis gelingt es der LAG, aktuelle Themen aus der Praxis aufzugreifen. Die LAG Mädchenpolitik ist als Fachinstanz in der Fachöffentlichkeit und der Politik anerkannt. Das Ministerium für Arbeit und Soziales und das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport unterstützen die LAG Mädchenpolitik durch Zuschüsse. Die LAG Mädchenpolitik ist mit anderen jugendpolitischen Landesorganisationen gut vernetzt. Sie ist in wichtigen Landesgremien vertreten, beispielsweise im Landeskuratorium für außerschulische Jugendbildung und im Beirat für soziale Jugendhilfe, die die Landesregierung beraten. Die LAG Mädchenpolitik kann also zu Recht stolz darauf sein, sich in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich etabliert zu haben! Doch wie wird es der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg zehn Jahre später – im Jahr 2016 – gehen? Wie wird die LAG im Jahr des 20-jährigen Jubiläums aussehen?

Der pessimistische Blickwinkel: Ein Blick auf die LAG im Jahr 2016 voller Bedenken und Zweifel

Ängstliche Köpfe befürchten, dass die LAG im Jahr 2016 gar nicht mehr existieren wird, dass sie in der Bedeutungslosigkeit versunken ist – auch, weil viele Menschen geglaubt haben, dass das Thema

Mädchenarbeit und Geschlechtergerechtigkeit längst überkommen und deshalb nicht mehr zu beachten sei. In unveränderter Form aber mit nachlassender Kraft hat die LAG Mädchenpolitik zwar für die noch verbleibenden Anliegen der Mädchenarbeit gekämpft, aber alle großen Vorhaben und politischen Zielsetzungen sind bis ins Jahr 2016 sukzessive gescheitert. Das nachlassende Interesse der Mitgliedsorganisationen sowie das politische Desinteresse der Landespolitik insgesamt haben stark an den Substanzen der LAG gezehrt, so dass keine Motivation, Energien oder Ideen vorhanden sind, um die Arbeit aufrechtzuerhalten.

Beim düsteren Blick in die Zukunft der LAG Mädchenpolitik gilt eine der großen Sorgen dem Geld. Aufgrund der schlechten finanziellen Situation der öffentlichen Hand verfügt die LAG im Jahr 2016 möglicherweise über weniger Zuschüsse und in der Folge nur noch über eine reduzierte hauptamtliche Stelle. Im schlimmsten Fall droht der LAG die komplette Streichung der Zuschüsse, was die Auflösung der LAG Mädchenpolitik zur Folge hätte.

Möglicherweise wird die LAG Mädchenpolitik im Zuge der Debatte um Gender Mainstreaming bis ins Jahr 2016 aber auch bereits wegrationalisiert, nachdem alle Landesorganisationen im sozialen Bereich einen Umstrukturierungsprozess hinter sich gebracht haben, sodass sie insgesamt für eine geschlechtergerechte Ausgestaltung ihrer Arbeit stehen und eine Extra-Förderung von Mädchenarbeit und Mädchenpolitik nicht mehr als notwendig angesehen wird. Möglicherweise gibt es im Jahr 2016 aber den Arbeitsansatz Mädchenarbeit in der pädagogischen Arbeit nicht mehr. Die allgemeine große Einsparungswelle in der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg hat bis dahin vielleicht zu vielen Schließungen von Einrichtungen geführt. Mit einer knappen Personaldecke und einem geringen Sachmitteletat können dann nur noch wenige

Angebote durchgeführt werden, geschlechtsspezifische Angebote spielten dabei in den Einrichtungen fast keine Rolle mehr. Zusätzlich finden sich im Jahr 2016 zwar immer mehr Frauen in Führungspositionen sozialer Einrichtungen wieder, die sich durch ihr Engagement für Mädchenarbeit und Mädchenpolitik jedoch nur disqualifizieren und deshalb eine spezifische Förderung und geschlechtergerechte Ausrichtung der Arbeit nicht explizit befürworten. Diese Entwicklung hat einen unaufhaltbaren Mitgliederschwund der LAG Mädchenpolitik zur Folge.

Den Kontakt zur Basis kann die LAG aber auch auf andere Weise verlieren: Möglicherweise wird die LAG im Jahr 2016 von der Praxis kaum noch genutzt, da jede in Anspruch genommene Leistung bezahlt werden muss. Oder die LAG verliert bis dahin den Kontakt zu ihren Mitgliedern, da sie sich zu sehr auf andere Arbeitsbereiche konzentriert und nur noch zu ihrem Selbstzweck besteht. Oder die LAG Mädchenpolitik wird bis ins Jahr 2016 für ihre Mitglieder unattraktiv, weil sie durch die fortschreitende Etablierung in den Gremien auf Landesebene ihre kritisch-innovative Sicht- und Arbeitsweise immer mehr aufgibt.

Und schließlich wird sich die Mitgliedersituation der LAG Mädchenpolitik auch auf die Sprecherinnen auswirken. Eine drastische Reduzierung der Mitgliederzahl hat zur Folge, dass es nicht mehr genügend Kandidatinnen gibt, die dieses Amt übernehmen können oder wollen. Oder die Sprecherinnen der LAG sind inzwischen klassische Funktionärinnen geworden. Statt des Ziels, Mädcheninteressen zu vertreten, ist die LAG im Jahr 2016 dann für die Sprecherinnen bzw. deren Träger nur noch ein reines Strategie- und Machtgremium geworden.

Der optimistische Blickwinkel: Ein Blick auf die LAG im Jahr 2016 voller Hoffnung und Begeisterung

Vielleicht kommt es aber ganz anders? Denn mit euphorischen und hoffnungsvollen Augen gesehen, zeigt sich die LAG Mädchenpolitik im Jahr 2016 als Dachorganisation blühender Mädchenarbeitslandschaften. Sie bündelt, vernetzt und vertritt vielfältigste Mädchenarbeitsangebote in allen Ecken Baden-Württembergs, ist hoch geschätzt, viel beachtet und geliebt. Sie hat im Laufe der Jahre durch ihre Fachlichkeit und Professionalität getrumpft und durch die in der Mädchenarbeit liegenden gesellschaftlichen Bereicherungen und Innovationspotentialen überzeugt. Im Jahr 2016 feiert nämlich nicht nur die LAG Mädchenpolitik ihren 20-jährigen Geburtstag, sondern die notwendige Beachtung und Förderung der Geschlechter ist dann seit 25 Jahren im Kinder- und Jugendhilfegesetz gesetzlich geregelt. Der Bekanntheitsgrad dieser gesetzlichen Verpflichtung ist im Laufe der Jahre hoffentlich gewachsen und bis in die letzten Winkel der Kinder- und Jugendhilfe vorgedrungen. Dadurch ist auch die Wichtigkeit der Arbeit der LAG Mädchenpolitik gestiegen und eigentlich nicht mehr infrage zu stellen. Der Kampf um die Daseinsberechtigung und Rechtfertigung ist damit beendet und alle Kräfte könnten sich der inhaltlichen Interessensvertretung und Förderung von Mädchen und Frauen widmen.

Zugleich kann ein Gender Mainstreaming-Prozess - auch wenn er derzeit in der Jugendhilfe kaum ins Rollen kommt - durch Einflüsse aus anderen Fachbereichen und Organisationen positive Effekte erzielen und eine Geschlechtersensibilität in unserer Gesellschaft bestärken. In der Folge hat der Einfluss von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting auf den Entscheidungsebenen bis ins Jahr 2016 dazu geführt, dass die Bedeutung der Mädchenarbeit und ihrer pädagogischen Konzepte

einen großen Aufschwung erlebt und in allen Bereichen berücksichtigt wird. Die zu Beginn des Jahrhunderts entwickelten Mädchen-Leitlinien in den Kommunen sind bis dahin überarbeitet und durch das Prinzip des Gender-Budgeting untermauert worden, so dass es ein klares Controllingverfahren gibt, das auch konsequente finanzielle Kürzungen bei mangelndem „Gender-Blick“ beinhaltet. Darüber hinaus sind in diesem Zeitraum vielfältige weitere Instrumente entwickelt worden, die die Notwendigkeit der Verankerung und Vernetzung bestärken und sichern - wie etwa Leitlinien oder Organisationsleitbilder, die mit Handlungsempfehlungen oder der Einrichtung von Fachbeauftragten und Arbeitskreisen verbunden sind.

Auch im demographischen Wandel unserer Gesellschaft liegen Chancen für die LAG Mädchenpolitik: wenn Fachkräfte rar werden, wird sich das Augenmerk der Wirtschaft nicht nur auf die Mädchen und jungen Frauen richten, sondern auch verstärkt auf die Zielgruppe der Mädchenarbeit und -politik: Einrichtungen, die Zugangs- oder Vernetzungsstrukturen zu Multiplikatorinnen und zur Gewinnung zukünftiger Fachkräfte unter den jungen Frauen zur Verfügung stellen, könnten hoch attraktiv werden.

Doch auch in der Arbeitsweise der LAG Mädchenpolitik liegt Zukunftspotential. Dadurch, dass die LAG finanziell keine große Einrichtung absichern muss, kann sie weitgehend im Interesse ihrer Zielgruppe - im Sinne von Mädchen, jungen Frauen, Fachfrauen in Einrichtungen sowie Mädchenprojekten - argumentieren, ohne dass ihr im politischen Raum eigennützige Ziele unterstellt werden können. Die Argumentation ist wesentlich freier und unabhängiger von politischen Lagern, als dies in größeren Einrichtungen möglich wäre. Damit ist die LAG gleichzeitig sehr flexibel und auf wechselnde Anforderungen schnell anpassbar. Auf dieser

Grundlage kann es der LAG Mädchenpolitik gelingen, auch im Jahr 2016 noch als fest etablierte und nicht wieder wegzudenkende Institution mit hohem Stellenwert zu gelten. Das Positive an der LAG Mädchenpolitik ist weiterhin, dass sie mit großer Wirkung und großem fachlichen Output bei geringen Overhead-Kosten vergleichsweise sehr effektiv arbeitet. Sie kann auf eine Reihe engagierter Fachfrauen, Unterstützerinnen und Unterstützer zurückgreifen, die bereit sind, sich für die Ideen der LAG einzusetzen. Ein Pluspunkt der LAG ist ebenfalls, dass der Sprecherinnenkreis mit der geschäftsführenden Referentin sehr effektiv arbeitet und die Geschäftsführerin die Sprecherinnen akkurat und beharrlich zur Arbeit motiviert.

Auf dieser Grundlage ist die LAG Mädchenpolitik im Jahr 2016 möglicherweise besser ausgestattet denn je. Ein erstrebenswertes Ziel für 2016 ist es, die finanzielle Basis und die Lobbyarbeit der LAG durch ein Projekt mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit zu verbreitern. Dadurch wächst die Mitgliederzahl deutlich an, der pädagogische Stellenanteil wird ausgebaut und mit einer Verwaltungsstelle ergänzt. Der LAG ist es dann gelungen, ihr landesweites Netzwerk weiter auszubauen, eigene Projekte durchzuführen und qualifizierte Fortbildungen sowohl zentral als auch vor Ort anzubieten. Sie ist dadurch zu einer wichtigen Anlaufstelle in Sachen Mädchenpolitik und Mädchenarbeit im Land geworden. Inhaltlich hat sie sich weiter entwickelt und sich neue Partner/innen gesucht. Ihrem Hauptanliegen - der politischen Vertretung der Anliegen von jungen Frauen und Fachfrauen in der Mädchenarbeit - ist sie dabei immer treu geblieben.

Der kreative Blickwinkel: Neue Ideen und Ansätze für die LAG Mädchenpolitik im Jahr 2016

Wie aber sieht die Zukunft der LAG Mädchenpolitik aus, wenn alle Ideen erlaubt sind, unabhängig davon, wie verrückt oder unrealistisch sie sind? Wenn über das hinaus gedacht wird, was bereits getan wird oder angedacht ist?

Dann ist die LAG Mädchenpolitik im Jahr 2016 vielleicht Trägerin eines anerkannten Instituts für Beratung, Weiterbildung und Forschung für Feministische Mädchenarbeit, Geschlechterdifferenzierung und Mädchenpolitik, das ständige Beraterin der Landesregierung ist und in allen wichtigen Landesgremien einen Sitz mit Stimmrecht hat. Einrichtungen und Institutionen der Jugendhilfe und Politik nutzen das Institut regelmäßig bei der Implementierung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Mädchenarbeit und Geschlechterdifferenzierung. Beide Themen werden bis ins Jahr 2016 verbindliches Prüfungsfach in allen pädagogischen Ausbildungsgängen.

Oder die LAG gründet bis zum Jahr 2016 eine Stiftung zur Förderung der Mädchenarbeit. Die Stifterinnen schaffen dann ein umfangreiches Kapital, mit dem jährlich zahlreiche Mädchenprojekte und Forschungsaufträge zur Situation von Mädchen finanziert werden.

Möglicherweise hat sich die LAG Mädchenpolitik bis dahin aber auch zur genderpolitischen Fachstelle für Mädchen- und Jungenarbeit entwickelt. Ihre Aufgabenschwerpunkte liegen weiterhin in der landespolitischen Vertretung und der fachpolitischen Arbeit. Über politische Einflussnahme und Überzeugungsarbeit hat die neue LAG es geschafft, die Finanzierungsmöglichkeiten der Kinder- und Jugendhilfe durch eine spezifische Ausformung von Landesförderprogrammen an eine geschlechtergerechte Ausgestaltung zu knüpfen.

Auch diese LAG arbeitet eng mit Ausbildungsstätten sozialer Arbeit zusammen, indem sie die Aus- und Weiterbildung für geschlechterdifferenzierendes Arbeiten in den Ausbildungsgängen als Pflicht- und Prüfungsfach etabliert. In den Ausbildungsgängen zum Sozialmanagement ist die geschlechtergerechte Organisationsausgestaltung sozialer Einrichtungen bereits fest verankert. Diese neue LAG hat ihre Büroräume im Landtag bezogen. Sowohl die direkte und persönliche Nachbarschaft zu den politischen Sprecher/innen der Parteien als auch die kurzen Kommunikationswege haben bereits erste positive Entwicklungen gezeigt. Gender ist nunmehr ein wichtiges Thema im Alltag der Landtagspolitik und weder aus politischen Debatten noch aus Gesetzesvorlagen oder Beschlüssen mehr wegzudenken.

In Gestalt einer neu gegründeten LAG Genderpolitik hat sich die LAG Mädchenpolitik für das Jahr 2016 noch weitere Ziele gesteckt. Sie will das Projekt „Gender & Medien“ starten, das alle einschlägigen Pressedienste, Medienverlage und Telekommunikationseinrichtungen dazu einlädt, ihre tägliche Berichterstattung einer Genderanalyse zu unterziehen. Im Verlauf des Projektes werden landesweit zahlreiche Qualifizierungsangebote zur Verfügung stehen, um möglichst umfassend zur Genderkompetenz der Mitarbeiter/innen von Presse, Funk und Fernsehen beizutragen. Die Landesregierung wird abschließend die geschlechtergerechteste Berichterstattung in Baden-Württemberg prämiieren.

Der übergeordnete Blickwinkel: Zukunftsweisende Herausforderungen an die LAG Mädchenpolitik

Heute im Jahr 2006 – dem Jahr des 10-jährigen Bestehens der LAG Mädchenpolitik – wissen wir noch nicht, wie und in welche Richtung sich die LAG in den nächsten Jahren entwi-

ckeln wird. Aber wir wissen um die offenen Fragen, deren Beantwortung über die Zukunft der LAG mit entscheidend sein werden.

Wie gelingt es der LAG Mädchenpolitik, sich im fachpolitischen Diskurs als Fachinstanz für Mädchenarbeit und Mädchenpolitik weiter zu etablieren? Welche Konzepte braucht es, um Praxis, Forschung und Politik weiter miteinander zu verbinden? Wie kann die LAG Mädchenpolitik ihr Netzwerk und auch ihre Einflussnahme auf Schnittstellen zum Jugendhilfebereich wie der Schule oder der Wirtschaft ausdehnen? Woher bezieht die LAG Mädchenpolitik die entsprechenden finanziellen Ressourcen dazu? Wie sichert die LAG ihren Rückhalt bei ihren Mitgliedern?

Für die Arbeit der LAG Mädchenpolitik in ihrer Gesamtheit – also für alle Mitglieder und für die Geschäftsstelle – muss auch im Jahr 2016 das grundsätzliche Prinzip gelten, dass die Lebenslagen und Bedürfnisse der Mädchen im Blick sind – und zwar in all ihren unterschiedlichen Facetten – und dass die Angebote und Strukturen der Jugendhilfe diesen entsprechen. Für die LAG-Geschäftsstelle bedeutet dies einerseits, immer im Austausch mit Wissenschaft und Forschung zu stehen, um diesbezüglich auf dem Laufenden zu sein. Andererseits muss sie stets einen guten Kontakt zur Praxis halten, um mit passenden Unterstützungsangeboten und Informationen die Weiterentwicklung der Praxis zu befördern. Zugleich bedeutet diese inhaltliche Verpflichtung auch, gesellschaftliche und politische Entwicklungen insgesamt im Blick zu haben, um zeitnah reagieren zu können. Dass es dafür auf struktureller Ebene zugleich der Absicherung der bereit gestellten Ressourcen als auch des Erhaltes und der Stärkung der Anbindung der Mitglieder bedarf, erklärt sich von selbst!

In diesem Sinne wünschen wir der LAG das Beste für die nächsten zehn Jahre!

„Danke und weiter so!“ - Über kommunale Arbeitskreise der Mädchenarbeit und die Bedeutung der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg für deren Arbeit vor Ort

Von Tina Thurner-Moller, Jugendhaus Ravensburg, Margarete Bareis, Kreisjugendring Ravensburg e.V. und Eliska Matousek, Kreisjugendring Schwäbisch-Hall e.V.

Kommunale Arbeitsgemeinschaften bzw. Arbeitskreise der Mädchenarbeit als regionale Zusammenschlüsse von Pädagoginnen oder unterschiedlichen Trägern spielen in der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg eine besondere Rolle. Die Mitgliedschaft der einzelnen Mädchenarbeitskreise aus den jeweiligen Stadt- und Landkreisen in der LAG Mädchenpolitik gewährleistet einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen regionaler und landesweiter Ebene. Die LAG sichert darüber hinaus den Austausch der regionalen Arbeitskreise untereinander: als Kontakt- und Informationsstelle laufen in der Geschäftsstelle der LAG die Informationen zusammen und werden bei Bedarf weitervermittelt.

Für den Jubiläumsrundbrief der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg berichten die Arbeitskreise der Mädchenarbeit aus Ravensburg und aus Schwäbisch Hall exemplarisch, wo sie gerade stehen, welche Themen sie derzeit diskutieren und was die LAG für die Arbeit auf kommunaler Ebene für sie bedeutet.

Der Mädchenarbeitskreis MÄK im Landkreis Ravensburg ist eines der Gründungsmitglieder der LAG Mädchenpolitik und mit der LAG-Mitgliedsnummer „1“ von Anfang an mit dabei. Tina Thurner-Moller berichtet vom aktuellen Stand des MÄK. Margarete Bareis berichtet im Anschluss, wie sich die Vernetzungsstrukturen der Mädchenarbeit im Landkreis Ravensburg ausgehend vom MÄK im Laufe der Jahre weiterentwickelt haben.

Der Arbeitskreis Mädchenarbeit im Landkreis Schwäbisch Hall war Ende 2005 das jüngste Mitglied der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg. Eliska Matousek stellt den Arbeitskreis vor und beschreibt die Motivation, der LAG beizutreten.

Totgesagte leben länger! - Der Mädchenarbeitskreis MÄK im Landkreis Ravensburg (von Tina Thurner-Moller, Jugendhaus Ravensburg)

Manchmal kann ich es selber kaum glauben! Unseren MÄK gibt es tatsächlich noch und im Moment ist er zahlenmäßig kräftig und personell sehr verjüngt. Frisch und lebendig präsentiert sich der Mädchenarbeitskreis MÄK.

Aber wie oft mussten wir bangen! Grabgesänge wurden angestimmt, Trauerstimmung verbreitete sich, letzte Kräfte wurden mobilisiert, alles aktiviert, was weiblich war und mit Mädchen arbeitet und siehe da... es ging immer irgendwie weiter.

Zusammengefunden haben sich vor über fünfzehn Jahren engagierte Frauen, damals als Emanzen müde belächelt, aus der offenen Jugendarbeit (ihr erinnert euch: offene Jugendarbeit war oft offene Jungenarbeit). Diese wollten die Atmosphäre in den Jugendhäusern so gestalten, dass auch Mädchen den Weg ins Haus finden, waren bereit, sich dafür auch gern mit unwilligen männlichen Kollegen rumzustreiten, viel Überzeugungsarbeit zu leisten, um dann zu guter letzt gezielt taugliche Angebote für die Mädels zu gestalten und mit ihnen zu arbeiten. Auch wir haben durchlaufen, was in der Mädchenarbeit allgemein angesagt war, zu Beginn sehr defizitorientiert, dann sich den Stärken zugewandt und heute das einzelne Mädchen im Blick mit seiner ganzen Persönlichkeit und seinem Lebensumfeld. So gab es früher gern Autopannenkurse und Werkstattangebote, niemand hätte gewagt etwas ins Programm zu setzen, das mit der Verschönerung des Äuße-

ren zu tun hatte, während es heute durchaus auch mal ein Fingernagelstudio sein darf.

Da ja nicht nur wir Mitarbeiterinnen in den Jugendhäusern mit Mädchen zu tun hatten, inhaltliche Diskussionen mit Kollegen führten oder ignorante Arbeitgeber hatten, die für Teilnahme an Mädchenspezifischen Arbeitskreisen und Fortbildungen geringes Verständnis zeigten, erweiterte sich unser MÄK um Pädagoginnen aus anderen Bereichen. Heute ist die ganze Vielfalt sozialer Einrichtungen vertreten: Berufsbildungswerk, Erziehungshilfe, Mädchenwohnheim, Schulsozialarbeit, Jugendhäuser, Sexualberatungsstelle und psychosoziale Beratungsstellen...

So vielfältig wie die Frauen, so vielfältig sind die Mädchen, die uns begegnen. Welten trennen zum Teil die einzelnen Gruppierungen. Manche Mädchen müssen hin und wieder heimlich kommen, andere sind rund um die Uhr da, manche treten als Schlägerinnen auf, andere sind stille Pflänzchen, manche gehen brav studieren, andere schwänzen gern mal die Schule.

Dementsprechend bunt und abwechslungsreich sind die Themen, die im MÄK zur Sprache kommen und vor allem sind sie eindeutig am Alltag und der Praxis orientiert. Hier reicht der Bogen von Menarche und Menstruation, Essstörungen, Lesbischsein, frauenverachtende Texte von Rappern, HIV und Aids, gewalttätige Mädels, Süchte, Schönheitsoperationen bis hin zur Vorstellung praktischer Methoden. Gerne laden wir auch mal eine Fachfrau zu einem Thema ein.

Bewährt hat sich inzwischen auch, dass eine Teilnehmerin das Thema vorbereitet, zumindest einen Einstieg ausarbeitet. Dies erspart uns ein gewisses ‚im Nebel rumstochern‘, gibt Struktur. Die Mehrarbeit für die Einzelne wird aber ganz gern geleistet, es hat sich bewährt und die Mühe wird

belohnt. Platz gibt es trotzdem für die andere wichtige Funktion: Austausch pflegen und Rücken stärken, Infos und Tipps.

In letzter Zeit deutlich sichtbar wird das sich ändernde Bedürfnis der einzelnen Teilnehmerinnen. Die Bedeutung der Kontinuität ist für die langjährigen Frauen größer. Junge Frauen kommen lieber punktuell, je nach Thema und nutzen den MÄK als Anlaufstelle, um gezielt Wissen und Erfahrung abzurufen.

Also alles in Butter? Nicht ganz... Mit schöner Regelmäßigkeit dümpelt dann die Teilnehmerinnenzahl so vor sich hin. Großes Rätselraten beginnt. Die Themen sind doch spannend... Es gibt doch genug Frauen, die Mädchenarbeit leisten... Die Atmosphäre ist doch sehr angenehm... Woran liegt's? Ist hier zu wenig ‚Sehen und gesehen werden‘?... Für die vielen Teilzeitarbeitenden zwar schon wichtig aber leider, leider keine Zeit... Mädchenarbeit halt doch nicht so wichtig?

Und dann (zurück zum Anfang), nach kurzer Durststrecke und optimistischem Durchhaltevermögen einiger aufrechter Damen... beginnt er von neuem zu leben und das nun schon so lange!

Einen fetten Gruß an all die vielen Mädels, die mit ihren Eigenheiten, Ideen, Pfiffigkeiten, Ansprüchen, Weisheiten und Talenten die Arbeit so lange spannend und abwechslungsreich halten. Mit euch ist es mir nie langweilig geworden!

Und ebenfalls fest ins Herz geschlossen all die langjährigen treuen Begleiterinnen und Fahne-Hochhalterinnen... Danke und weiter so!

Vielfältige Vernetzungsstruktur - Vom Mädchenarbeitskreis MÄK im Landkreis Ravensburg bis zur Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit - Jungenarbeit Ravensburg (von Margarete Bareis, Kreisjugendring Ravensburg e.V.)

Um den MÄK herum (siehe Beitrag von Tina Thurner-Moller) hat sich die Vernetzungsstruktur der Mädchenarbeit im Landkreis Ravensburg auf ganz eigene Art und Weise entwickelt. Hierzu eine kurze Chronik:

Ca. 1992: Gründung des Pädagoginentreffens als Zusammenschluss von Kolleginnen aus Jugendhäusern und Jugendtreffs im Bodenseekreis und im Landkreis Ravensburg. Ziel: fachlicher Austausch.

1995, 1996 und 1997: Durchführung von „Violetta-Mädchenprojektwochen“ (Ravensburg und Leutkirch) und „Violetta-Mädchen-Veranstaltungskalender“ in Kooperation mit der Frauenbeauftragten des Landkreises und dem Kreisjugendring Ravensburg. Durch diese Aktivitäten erweitert sich der Kreis der Pädagoginnen, hinzu kommen Frauen von Beratungsstellen, Behörden, etc.

Der Bedarf nach einem Forum zum Thema Mädchenpolitik wird formuliert. In der Folge treffen sich einige interessierte Frauen mit dem Ziel eine zweitägige Fachveranstaltung zum Thema Mädchen in der Jugendhilfeplanung zu organisieren. Unterstützung holen sich die Frauen von Claudia Daigler (damals noch „AK Frauen in der Jugendhilfe Baden-Württemberg“). Mit im Boot sind außerdem Kolleginnen des Kreisjugendrings, des Martinshauses Kleintobel, von Frauen helfen Frauen e.V., der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Landeskirche, des Kreisjugendamtes und die Frauenbeauftragte des Landkreises.

April 1997: „Mädchenwelten! Märchenwelten? Fachtagung zur Situation von Mädchen im Landkreis Ra-

vensburg“. Nach der Auswertung der Tagung beschließen die Organisatorinnen, neben dem MÄK eine Arbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik zu gründen, um den Stellenwert der Mädchenarbeit und die strukturellen Rahmenbedingungen zu verbessern.

November 1996: Bei der Gründung der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg tritt der MÄK als Gründungsmitglied bei.

Februar 1998: Gründung der Fach-AG Mädchenpolitik im Landkreis Ravensburg. Die von der Fach-AG angestrebte Anerkennung als AG nach §78 KJHG scheitert. Es kann keine Einigung herbeigeführt werden bei der Vertretung des Jugendamtes in der AG: die Fach-AG akzeptiert aus fachlichen Gründen keinen männlichen Vertreter; das Jugendamt kann aus personellen Gründen keine weibliche Vertreterin delegieren. Außerdem darf das Jugendamt nicht in einer AG mitwirken, die das Wort Politik im Namen beinhaltet. Die Fach-AG Mädchenpolitik beschließt ohne Anerkennung als fachliche AG weiter zu arbeiten und sich auf die inhaltliche Arbeit zu konzentrieren. Das Jugendamt anerkennt die AG als Fach-AG zum Thema Mädchenarbeit und bietet die Zusammenarbeit an. Inhaltliche/ strukturelle Ziele werden formuliert: Im Landkreis Ravensburg soll eine Bestandsaufnahme zur Mädchenarbeit gemacht werden, die mit einer Bedarfserhebung verbunden ist. Die Mädchenarbeit soll durch die Bereitstellung von Ressourcen, die konzeptionelle Verankerung in den Einrichtungen und die Einrichtung einer Koordinationsstelle zur Mädchenarbeit strukturell verankert werden.

Es wird klar, dass die Fach-AG das Projekt Bestandserhebung nicht finanzieren und von den personellen Ressourcen her nicht stemmen kann. Gemeinsam mit der Fachhochschule Ravensburg-Weingar-

ten und der Frauenbeauftragten sucht die Fach-AG das Gespräch mit dem Jugendamt, um eine Bestandserhebung und Bedarfsermittlung im Rahmen der Jugendhilfeplanung anzuregen. Ergebnis: eine eigene Bestandserhebung zur Mädchenarbeit wird es von Seiten des Landkreises nicht geben, da gerade ein Familienbericht erstellt wird. Die Fach-AG regt an, Daten geschlechtsspezifisch zu erheben und bietet an mitzuwirken. Mittlerweile gründet sich der AK Jungenarbeit. Die Fach-AG geht auf die Verantwortlichen zu mit der Überlegung, ein Forum geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendarbeit zu gründen. Zunächst wird gemeinsam eine Fachtagung geplant und durchgeführt, um für das Thema Mädchenarbeit und Jungenarbeit zu sensibilisieren: Als Mitveranstalter wirken die Frauenbeauftragte, der Kreisjugendring und die Fachhochschule Ravensburg-Weingarten mit. Prominente Unterstützung kommt von der LAG Mädchenpolitik, die mit Ulrike Sammet als Referentin vertreten ist. Ein Ergebnis des Fachtags ist das Ziel, auf Landkreisebene eine AG Mädchenarbeit / Jungenarbeit mit Anerkennung nach § 78 KJHG ins Leben zu rufen.

Juli 2002: Gründungsversammlung der AG nach § 78 SGB VIII Mädchenarbeit und Jungenarbeit im Landkreis Ravensburg unter breiter Beteiligung von Trägern der Jugendarbeit und Jugendhilfe, Beratungsstellen, Behörden wie Polizei und Arbeitsamt, Behinderteneinrichtungen und dem Jugendamt. Die AG nimmt sich vor, Qualitätsstandards für die Mädchenarbeit und Jungenarbeit im Landkreis Ravensburg zu entwickeln, möglichst breit zu verteilen und im Jugendhilfeausschuss vorzustellen.

2004: Herausgabe der Qualitätsstandards für eine geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg durch den Landkreis und Vorstellung im Jugendhilfeausschuss, der sie zustimmend zur Kenntnis nimmt.

Persönliche Einschätzung dieses Prozesses:

Mit der Gründung der AG Mädchenarbeit / Jungenarbeit stellt die Fach-AG Mädchenpolitik ihre Arbeit ein, da einige Frauen nun in drei Gremien mitarbeiten und dabei an ihre Grenzen stoßen. Einige Frauen verabschieden sich aus dem MÄK, was zu einer (vorübergehenden) Schwächung des MÄK führt.

Die Verknüpfung und der inhaltliche Austausch zwischen MÄK und der AG Mädchenarbeit / Jungenarbeit, der ursprünglich über Personen gedacht war, lässt sich so nicht immer verwirklichen.

Es besteht ein Ungleichgewicht zwischen Mädchen- und Jungenarbeit, das sich ganz konkret an der Anzahl der Männer und Frauen im Gremium festmachen lässt. Der Sitz für den männlichen Sprecher ist nach dem erziehungszeitbedingten Weggang des Vorgängers seit 2004 vakant.

Dennoch besteht mehrheitlich Zufriedenheit der Mitglieder mit der AG Mädchenarbeit / Jungenarbeit, dies hat eine Erhebung mittels Fragebogen ergeben.

Die aktuellen Entwicklungen im Landkreis bieten meiner Ansicht nach Anlass zur Sorge: Die Stelle der Kreisfrauenbeauftragten wird nach ihrem altersteilzeitbedingten Weggang nicht wieder besetzt. Es herrscht die Meinung vor, die Gleichberechtigung ist im Landkreis Ravensburg umgesetzt. Im Bereich der Jugendhilfe wird die Zuständigkeit für Geschlechtergerechtigkeit dem Kreisjugendring, dem Jugendamt und der AG Mädchenarbeit / Jungenarbeit zugeschrieben, ohne den Kreisjugendring und die AG allerdings konsequent und frühzeitig in Planungen und Entscheidungen mit einzubeziehen.

Hier sind wir als AG Mädchenarbeit / Jungenarbeit verstärkt gefordert, uns einzumischen, Realitäten

zu benennen, uns weiterhin für Mädchenarbeit und Jungenarbeit stark zu machen und dafür die notwendige Öffentlichkeit herzustellen.

In der Praxis ist es für mich nicht immer einfach, die Ideen und Angebote der LAG Mädchenpolitik vor Ort zu transportieren! Mir helfen allerdings die Austauschtreffen mit Verantwortlichen aus den anderen AG's. Meine Zeit als Sprecherin der LAG Mädchenpolitik, hat mich immer wieder motiviert für die Weiterarbeit vor Ort. Die Veröffentlichungen und Fachtagungen geben mir den notwendigen fachlichen Input und Gedankenanstöße und bieten den Austausch mit Kolleginnen aus anderen Landkreisen und Regionen, der zur Selbstvergewisserung so wichtig ist!

Daher wünsche ich der LAG Mädchenpolitik, der Mädchenarbeit und natürlich den Mädchen und jungen Frauen in Baden-Württemberg, dass die LAG Mädchenpolitik dies die nächsten zehn Jahre genauso leisten kann!



Der AK Mädchenarbeit im Landkreis Schwäbisch Hall - das jüngste LAG Mitglied unter den kommunalen Arbeitskreisen zur Mädchenarbeit (von Eliska Matousek, Kreisjugendring Schwäbisch Hall e.V.)

Der Arbeitskreis Mädchenarbeit in Schwäbisch Hall besteht seit Ende 2000. Die Teilnehmerinnen kommen überwiegend aus der Offenen Jugendarbeit und der verbandlichen Jugendarbeit. Sie kommen sowohl aus der Stadt Schwäbisch Hall als auch aus dem gesamten Landkreis. 14 Frauen nehmen im Schnitt an den AK-Treffen teil. Die Arbeitstreffen à drei Stunden finden in der Regel vier bis fünf mal im Jahr statt. Die Anleitung und Organisation der Treffen werden von der Mitarbeiterin des Kreisjugendrings, Eliska Matousek, übernommen. Der Kreisjugendring fungiert in der Regel bei größeren Aktionen als Veranstalter und als Antragsteller.

Der AK trifft sich immer in einer anderen Einrichtung. Das jeweilige Frauenteam oder die Mitarbeiterin ist Gastgeberin. So besteht die Gelegenheit, unterschiedliche Mädchenräume kennen zu lernen, die Alltagssituation der Mädchenarbeit nachvollziehen zu können und somit als Arbeitskreis auch differenzierter und effektiver arbeiten zu können.

Der Landkreis Schwäbisch Hall ist sehr ländlich geprägt und die Gründung des Arbeitskreises hing eng mit der Tatsache zusammen, dass es in vielen Gemeinden erst seit einigen Jahren überhaupt Offene Jugendarbeit gibt, in der pädagogische Fachkräfte hauptamtlich tätig sind. Nicht selten handelt es sich dabei um Teilzeitstellen und nicht selten sind die Kräfte alleine vor Ort tätig. Vor diesem Hintergrund waren Mädchenarbeit als solche oder Mädchenräume nicht überall in der Konzeption vorgesehen. Sie entwickelte sich nach den

Bedürfnislagen vor Ort. Dabei sollen die Mädchen nicht ins Hintertreffen geraten.

Der Arbeitskreis ist für die Mitarbeiterinnen ein wichtiger Ort, um Vorhaben in der Mädchenarbeit durchzuführen und zu verankern und um sich gegenseitig zu stärken. Dabei geht es um die Erarbeitung fachlicher Standards, um den Austausch über grundlegende Fragen in der Mädchenarbeit und um den Gewinn von Sicherheit.

Zahlreiche Kooperationen sind entstanden, wie gegenseitige Besuche der Mädchengruppen bei Mädchenachmittagen oder Festen. Oder Pädagoginnen aus dem AK mit speziellen Kenntnissen werden als Referentinnen für Aktionen bei anderen Mädchengruppen gebucht.

Der Arbeitskreis hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Kollegiale Beratung und Erfahrungsaustausch zu Fragen in der Mädchenarbeit
- Fortbildung zu Themen in der Mädchenarbeit
- Planung und Durchführung von landkreisweiten Mädchenaktionstagen und anderen Veranstaltungen
- Vertretung von mädchenpolitischen Interessen im Landkreis und in den Kommunen

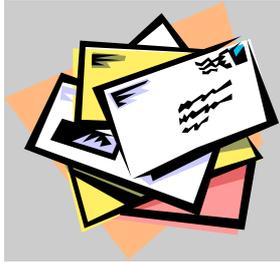
Die Themen bisher waren:

- Durchführung von Mädchenaktionstagen in den Jahren 2001 und 2003 mit jeweils ca. 300 Mädchen
- Durchführung eines Mädchengruppen-Zelten mit 55 Mädchen im Jahr 2005
- Hilfestellung für Neueinsteigerinnen „Wie initiiere ich eine Mädchengruppe?“
- Fortbildungen zum Thema: „Zeitgemäße Mädchenarbeit“
- Mädchen und (Auto-)aggression
- Sexueller Mißbrauch
- Sexualpädagogik mit Mädchen (Zyklusshow)
- Wohlfühlangebote für Mädchen

- Mädchen und Sucht
- Förderung der Motivation von Mädchen
- Mitbestimmung von Mädchen in Jugendtreffs
- Praktische Angebote in der Mädchenarbeit
- Mädchentheater-Stück
- Kooperationen von Teilnehmerinnen des AK untereinander
- Vernetzung
- Möglichkeiten der Förderung von mädchen-spezifischen Angeboten
- Mädchen in gemischten Gruppen
- Mädchen in der Jugendhilfe
- Konzeptionen für die Mädchenarbeit

Der Beitritt zur LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg war uns wichtig, um Mädchenarbeit nicht nur vor Ort zu stärken, sondern auch auf einer breiteren, politischen Ebene, und um von den vorhandenen Strukturen zu profitieren. Die LAG ist DIE Institution in Baden-Württemberg, welche sich ausschließlich für Mädchenarbeit einsetzt. Hier gibt es wichtige Informationen und eine Plattform für inhaltliche Diskussionen. Die Rundbriefe und die Webseite geben uns interessante Impulse für unsere Arbeit. Wir wünschen uns für die Zukunft, dass die LAG sich beständig weiterentwickelt und jeglichem „Gegenwind“ trotz.

Kurzinformationen



GIRLS GO MOVIE Mannheim - Mädchen und junge Frauen der Re- gion Rhein-Neckar produzieren Vi- deofilme

Seit zwei Jahren besteht in Mannheim das Videofilmprojekt GIRLS GO MOVIE, das vom Stadtjugendring und dem städtischen Fachbereich Kinder, Jugend und Familie gemeinsam getragen wird. GIRLS GO MOVIE unterstützt Mädchen und junge Frauen bei der Erstellung eigener Videokurzfilme, schreibt jährliche Wettbewerbe aus, präsentiert die Filme in einem großen Kinosaal und dokumentiert sie auf DVD. Am 30. April 2006 fand die große Abschlussveranstaltung des zweiten Wettbewerbs statt. 16 Filme wurden auf Großleinwand präsentiert. In zwei Altersgruppen wurden jeweils drei Preise verliehen. Im Herbst 2005 war der Wettbewerb unter dem Rahmenthema „top secret“ ausgeschrieben worden. 12 bis 16 – jährige Mädchen und 17 bis 25 – jährige Frauen aus der Rhein-Neckar-Region waren eingeladen, ihre eigenen Videokurzfilme herzustellen und in den Wettbewerb einzubringen. Die Form und der Charakter der Beiträge konnten frei gewählt werden, die maximale Filmlänge wurde auf 10 Minuten begrenzt. Während des Wettbewerbs erhielten alle Interessentinnen individuelle Beratung zu ihrem Filmprojekt. Darüber hinaus konnten sie eine Reihe von Schulungen zu Kameraführung, Bildgestaltung, Filmkunst, Schnitt und Soundbearbeitung besuchen.

Das Stadtmedienzentrum Mannheim und der Offene Kanal Ludwigshafen stellten die notwendige Technik kostenfrei zur Verfügung. 30 interessierten Gruppen bzw. Einzelpersonen waren während der Wettbewerbsphase aktiv geworden. Von ihnen reichten 16 ihre Filme zum Wettbewerb ein. An den fertig gestellten Filmen hatten insgesamt 106 Mädchen und junge Frauen gearbeitet. Alle acht Beiträge der Altersgruppe 12 bis 16 wurden in Gruppen erstellt, mit Anbindung an eine Jugendeinrichtung, eine Schule, einen Verband oder den Offenen Kanal Ludwigshafen. Die jungen Frauen ab 17 produzierten mit wenigen Ausnahmen ihre Filme im privaten Rahmen und entweder allein oder in kleinen Teams. Die entstandenen Filme sind in Form und Inhalt äußerst vielfältig. Es werden geheimnisvolle Stories erzählt, persönliche Erfahrungen geschildert und in Interviewfilmen unterschiedliche Sichtweisen dokumentiert. Themen wie Bulimie, Aids, Drogenkonsum oder Zwangshandlungen kommen ebenso vor wie Reflektionen über „das Geheimnis des Glücks“, den Umgang mit Geheimnissen und die Liebe zum Leben. GIRLS GO MOVIE wird im Winterhalbjahr 2006/2007 mit einem neuen Wettbewerb fortgesetzt. Das Thema lautet „Stadt im Fluss“ und ermöglicht einen inhaltlichen Bezug zum Mannheimer Stadtjubiläum 2007. Informationen zu GIRLS GO MOVIE gibt es bei:

*Jugendförderung-Fachstelle für
Mädcheninteressen, Fachbereich
Kinder, Jugend und Familie der Stadt
Mannheim*

Gertrud Rettenmaier

Tel.: 06 21 / 293 35 98

*gertrud.rettmaier@mannheim.de
oder beim*

*Jugendkulturzentrum FORUM, Stadt-
jugendring Mannheim e.V.*

Karin Heinelt

Tel.: 06 21 / 293 76 61

karin.heinelt@forum-mannheim.de

www.girlsgomovie.de

Neue Heimat für die Zeitschrift „Betrifft Mädchen“

Seit dem Jahreswechsel 2005/2006 übernimmt die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in Nordrhein-Westfalen e.V. die Herausgabe der im Juventa-Verlag erscheinenden einzigen bundesweiten Fachzeitschrift für Mädchenarbeit „Betrifft Mädchen“, die bisher vom ISA (Institut für soziale Arbeit, Münster) herausgegeben wurde. „Wir freuen uns über das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird und möchten mit der Herausgabe der „Betrifft Mädchen“ ein Forum für einen lebendigen Diskurs in der Mädchenarbeit schaffen“ betont Dr. Ulrike Graff, Geschäftsführerin der LAG Mädchenarbeit in NRW und neue Redaktionsleiterin der „Betrifft Mädchen“. Die bestehende erfolgreiche Redaktionsstruktur bleibt erhalten. Wie bisher sammeln viele engagierte Mitarbeiterinnen neue Erkenntnisse, drängen auf die Verschriftlichung von Wissen und Erfahrung und sorgen dafür, dass das, was Mädchen betrifft, veröffentlicht wird.

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.

Dr. Ulrike Graff

Robertstr. 5a

42107 Wuppertal

Tel.: 02 02 / 75 95 046

Fax: 02 02 / 75 95 047

lag@maedchenarbeit-nrw.de

www.maedchenarbeit-nrw.de

Streetdance im Web

Mit einem Fachtag für Multiplikatorinnen im Februar 2006 startete das Projekt „Streetdance im Web“ in die Konzeptionsphase. 18 Frauen und zwei Männer aus verschiedenen Einrichtungen in Baden-Württemberg folgten der Einladung von AGJF und Multiline, um einen Nachmittag lang miteinander zu diskutieren, sich auszutauschen und gemeinsam an der Entwicklung der Streetdance-Platt-

form zu arbeiten. Bisher gab es nur vereinzelt Austausch zum Thema Streetdance; auf dem Fachtag kam klar das Bedürfnis nach mehr Kontakten, Erfahrungsaustausch und Informationen über die Aktionen in anderen Gruppen zum Ausdruck. Mit dem Projekt „Streetdance im Web“ ist geplant, gemeinsam mit PädagogInnen und Tanzgruppen eine Online-Plattform für Streetdance und -contests aufzubauen. Auf dieser können Jugendliche kommunizieren, Contests mitplanen, sich über Termine und Orte der Events informieren, sich anmelden, untereinander austauschen, ihre Tanzgruppe vorstellen und und und... Auf dem Fachtag wurden Ideen, Erwartungen und Beteiligungsformen diskutiert und die weitere Vorgehensweise beschlossen. Und so geht es weiter:

Für die Tanzgruppen: Die Jugendlichen haben bis zum Start ihrer Streetdance-Plattform die Möglichkeit, in den Multiline-Foren ihre Vorstellungen, Wünsche und Erwartungen zur Plattform zu äußern. Zudem können sie schon jetzt beginnen, im Forum ihre Tanzgruppe mit Text und Foto vorzustellen. Die Gruppenpräsentationen werden später auf die Streetdance-Plattform gestellt. Ende März / Anfang April werden in den Gruppen vor Ort zeitgleich Workshops durchgeführt, in denen die Jugendlichen Fotos, Grafiken und Texte für die Plattform erstellen und diese mit anderen Gruppen über das Internet abstimmen können. Der Termin wird im Forum abgestimmt und bekannt gegeben.

Für PädagogInnen und OrganisatorInnen von Streetdance-Contests: Sie können sich ebenfalls in den Multiline-Foren untereinander austauschen und mitdiskutieren. Damit die Plattform gleich mit interessanten Inhalten starten kann, sind alle aufgerufen, ihre Materialien zu Streetdance und -contests zur Verfügung zu stellen und im Forum zu veröffentlichen. Z.B.: Gibt es Checklisten für OrganisatorInnen? Welche

Jurybesetzung ist zu empfehlen? Welche Jurykriterien für die Contests gibt es? Wie gehen die Einzelnen mit indexierten Liedern bzw. grenzwertigen Texten um? Wo gibt es welche geeigneten Räumlichkeiten? Je mehr Gruppen und PädagogInnen sich beteiligen und Tipps und Informationen bereitstellen, desto besser und interessanter wird die Plattform!

AGJF Baden-Württemberg
Astrid Suerkemper
Siemensstr. 11
70469 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 89 69 15 - 20
a.suerkemper@agjf.de
www.streetdance-bw.de

Förderprogramme in den Ländern: "LänderAKTIV"

Die vielfältigen Förderprojekte und -programme der 16 Bundesländer im Übergangsfeld Schule - Beruf werden erstmals zentral auf einem Internetportal dargestellt. LänderAKTIV gibt einen Überblick über die Förderlandschaft von Flensburg bis Passau. Die Website präsentiert Projekte und Programme nach Institutionen (lernortbezogener Zugang) und Ländern (geografischer Zugang). Zusätzlich bietet LänderAKTIV Empfehlungen und Hilfen für die praktische Gestaltung des Übergangsprozesses Schule-Arbeitswelt.

www.laenderaktiv.good-practice.de

Förderprogramm „Die Gesellschaf- ter“ der Aktion Mensch

Zum Gesellschafter-Projekt hat die Aktion Mensch zum 1. Mai 2006 ein eigenes Förderprogramm eingerichtet. Im Rahmen dieses Förderprogramms können neue Aktionen und Projekte von freien gemeinnützigen Organisationen mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland gefördert werden, die wesentlich von ehrenamtlichen und freiwilligen MitarbeiterIn-

nen getragen werden oder zum Ziel haben, neue Freiwillige zu gewinnen. Die wichtigste inhaltliche Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die beantragten Projekte zu mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft beitragen. Förderanträge können direkt auf der Website des Programms online gestellt werden. Jede gemeinnützige Organisation mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland, die ein Projekt im Rahmen der Gesellschafterkampagne durchführen und hierzu Zuschüsse beantragen möchte, soll im Rahmen der Antragstellung zunächst eine projektbezogene Antwort auf die Frage „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“ skizzieren. Aus dieser Vision sollen dann die konkret geplanten Maßnahmen und Aktivitäten des beantragten Projektes abgeleitet werden. Gefördert werden können Projekte, die insbesondere in einem dieser Themenbereiche angesiedelt sind: Arbeit, Armut, Behinderung, Bildung, Chancengleichheit, Teilhabe und Partizipation, Ethik in Wissenschaft und Wirtschaft, Generationengerechtigkeit und Gesellschaft der Zukunft. Zur Förderung von Projekten innerhalb des Gesellschafter-Förderprogramms im Jahr 2006 stellt die Aktion Mensch für den Zeitraum Mai bis voraussichtlich Dezember zunächst bis zu 10 Millionen Euro zur Verfügung. Damit können im Jahr 2006 mindestens 2.500 Projekte und somit über 300 Projekte pro Monat gefördert werden. Die Förderhöchstgrenze für ein Projekt beträgt 4.000 Euro, der maximale Förderzeitraum ein Jahr. Es werden ausschließlich Zuschüsse für Honorar- und Sachkosten gewährt, die unmittelbar und zusätzlich durch das beschriebene Projekt entstehen.

Aktion Mensch
Die Gesellschafter
Heinemannstr. 36
53175 Bonn
www.diegesellschafter.de

Nachsorge-Wohngemeinschaft für Mädchen und junge Frauen „JELLA II“ in Stuttgart eröffnet

JELLA II wendet sich an Mädchen und junge Frauen im Alter von 16 bis 21 Jahren, die eine suchtspezifische Betreuung oder Therapie erfolgreich abgeschlossen haben und auf dem Weg zur Verselbstständigung weitere pädagogisch-therapeutische Begleitung innerhalb einer Wohngemeinschaft wünschen und benötigen. Damit kann JELLA II seit Mitte August 2005 drei jungen Frauen die dringend benötigte adäquate Fortsetzung der mädchen- und suchtspezifischen Betreuung im Anschluss an die pädagogisch-therapeutische Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Drogenproblemen bieten. Die Betreuung erfolgt in fachlicher und personeller Anbindung an die pädagogisch-therapeutische Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Drogenproblemen JELLA in Stuttgart und sichert so die Beziehungskontinuität, den Verbleib im stabilisierenden Netzwerk, insbesondere die Möglichkeit zur Fortführung von Schule und Ausbildung. Das Angebot ist konsequent mädchen- und suchtspezifisch konzipiert und umfasst Einzelförderung im Bezugsbetreuerinnensystem, therapeutische Begleitung, WG-Gespräche und gemeinsame Freizeitgestaltung, Erlebnispädagogik, umfassendes Selbstständigkeitstraining, Tagesstrukturierung, Rückfallarbeit/-prophylaxe und Krisenintervention. JELLA II ist als sonstige betreute Wohnform nach §§ 27, 35a, 41 i.V. mit § 34 SGB VIII konzipiert. Kostenträger ist das jeweilige Herkunftsjugendamt.

Pädagogisch-therapeutische Wohngruppe JELLA, Lagaya e.V.

Heidrun Neuwirth

Hohenstaufenstr. 17 B

70178 Stuttgart

Tel.: 07 11 / 540 69 60

jella@lagaya.de

www.jella.de

Mädchenprojekte des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg

Das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg führt drei Projekte durch, die sich direkt an Schülerinnen und Schüler wenden. „Schule und Selbstständigkeit, Zukunft Unternehmerin, Schülerinnen treffen Unternehmerinnen“ heißt das erste Projekt, das das Ministerium in der „Initiative für Existenzgründerinnen, Unternehmensnachfolge“ durchführt. Ziel des Projektes ist es, Schülerinnen und Schülern frühzeitig für eine berufliche Selbstständigkeit zu sensibilisieren. Dafür werden vom Projektpartner, dem Steinbeis-Transfer-Zentrum für Unternehmensentwicklung an der Hochschule Pforzheim, Treffen zwischen Schülerinnen und Unternehmerinnen in den Schulen organisiert. „Zukunft Technik, Schülerinnen treffen Ingenieurinnen“ heißt das weitere Projekt. Mit diesem Projekt sollen Mädchen zu einer untypischen Studienwahl ermutigt und über das spannende Berufsfeld der Ingenieurin informiert werden. Das dritte Projekt „Lust auf Neues? Lust auf Technik!“ beinhaltet einen Praxisparcours sowie daran anschließend ein Bewerbungs- und Behauptungstraining für technisch interessierte Mädchen. Dieses Projekt läuft derzeit an elf Modellschulen in Baden-Württemberg und soll ab dem Schuljahr 2006/2007 flächendeckend für möglichst viele Schulen in Baden-Württemberg angeboten werden.

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

Referat Frau, Wirtschaft, Technik

Edith Köchel

Postfach 10 34 51

70029 Stuttgart

Tel.: 07 11 / 123 - 24 21

www.wm.baden-wuerttemberg.de

**5. Mädchenkonferenz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung
27. bis 29. Oktober 2006, München**

In diesem Jahr lädt der Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte zum fünften Mal zur Mädchenkonferenz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung ein. Die Veranstaltung richtet sich an Mädchen und junge Frauen, die Lust haben, neue Sachen auszuprobieren, andere Mädchen und junge Frauen kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen, sich zu informieren, zu diskutieren und einfach Spaß miteinander zu haben. Im Mittelpunkt des Wochenendes stehen neben einem breit gefächerten Workshopangebot der Auftritt einer Mädchenband, die Disco am Samstagabend und die Abschlussveranstaltung am Sonntagmorgen, auf der Aktionen und Berichte aus den Workshops gezeigt werden. Zu der Präsentation am Sonntagmorgen sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

*Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.
Heide Adam-Blaneck/Anne Ott
Brehmstr. 5 - 7
40239 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 64 004 - 16
Fax: 0211 / 64 004 - 20
mimmi@bvkm.de
www.bvkm.de*

LizzyHomepageAward 2006 im Zeichen des Designs - Wettbewerb für Mädchen und junge Frauen bis 20 Jahre

Klare Linien, eine übersichtliche Struktur, ein überzeugendes Design - diese nicht ganz einfache Aufgabenstellung steht bei dem diesjährigen Homepage-Award von www.lizzynet.de, der Online-Plattform für Mädchen und junge Frauen im Vordergrund. Also keine kunterbunten, blinkenden und fiependen Websites, die die BetrachterInnen gnadenlos überfordern und Übelkeit verursachen. Kein brüllender Sound, der ei-

nen Herzinfarkt auslösen könnte. Keine schwarze Schrift auf dunkelblau oder gelbe auf weißem Untergrund oder gar jeder Buchstabe in einer anderen Farbe auf einem Regenbogenhintergrund. Keine verwirrende Navigation, die einen vergessen lässt, wo unten und oben ist und ob man von rechts nach links oder umgekehrt lesen muss. Keine Links, die ins Nirvana führen oder Buttons, die zum Klicken auffordern, ohne dass sich irgendetwas dahinter verbirgt. Keine Seiten, die nur auf einem einzigen Browser erträglich sind. Die Jury besteht aus zwei Profi-Designerinnen und einer Jugendlichen, die mehrfache Lizzy-Award-Preisträgerin ist.

*Redaktion LizzyNet
Schulen-ans-Netz e.V.
Thomas-Mann-Str. 4
53111 Bonn
www.lizzynet.de*

Erstes Freiburger Mädchenrockfestival 2006

Ein dreitägiges Mädchenrockfestival vom 21. bis 23. Juli 2006 bietet interessierten Mädchenbands und einzelnen Musikerinnen (für Mädchen zwischen 14 und 21 Jahren) aus Deutschland und Frankreich jede Menge Workshops, Auftrittsmöglichkeiten und außerdem ein Konzert, bei dem Profi-Frauenbands aus beiden Ländern auftreten! Organisiert wird das Mädchenrockfestival gemeinsam vom Haus der Jugend und Europop, dem deutsch-französischen Musikprojekt der Jazz & Rock Schule Freiburg und der Fédération Hiéro Colmar. Um das ausführliche Programm mit Anmeldung zu erhalten, genügt auf deutscher Seite eine E-Mail an: hausderjugend@jbw.de

*Haus der Jugend
Martina Möhler
Uhlandstr. 27
79102 Freiburg
Tel.: 07 61 / 79 19 79 - 24
martina.moehler@jbw.de*

Aktuelle Fortbildungen und Veranstaltungen



Mädchen, Medien und Gesundheit 22. Juni 2006, Freiburg

Mädchen stellen sich in ihren Teenager-Jahren viele Fragen rund um Gesundheit und Sexualität: Wie verändere ich mich zur Frau? Was passiert in meinem Körper? Bin ich schön genug? Welche sexuellen Erfahrungen wünsche ich mir? Wie kann ich verhüten? Mädchen müssen in diesen Jahren lernen, die Bedürfnisse ihres weiblichen Körpers wahrzunehmen und zu akzeptieren. Doch nicht nur der eigene Körper fordert den Prozess der Bewusstwerdung. Vielfach verunsichern auch stereotype Medienbilder von Weiblichkeit. Musik, Videos, Fernsehen und Internet können in dieser Zeit aber auch wertvolle Begleiter und Ratgeber sein. Referate gehen dem Spannungsfeld zwischen stereotypem Medienkonsum und selbstbewusster Medienkompetenz auf den Grund. Die Workshops bieten mit kreativen Methoden an, konkrete Ansatzpunkte für Mädchen- und Medienarbeit zu entwickeln.

Wissenschaftliches Institut des Jugendhilfswerks Freiburg e.V., Fachbereich Fortbildung

Karin Eble

Konradstr. 14

79100 Freiburg

Tel.: 07 61 / 703 61 - 35

Fax: 07 61 / 703 61 - 22

fortbildung@jugendhilfswerk.de

Von der feministischen Idee zu praxisorientierten Handlungskonzepten 20. Fachtagung für Pädagoginnen aus der Mädchenarbeit 25. bis 30. Juni 2006, Berlin

Die Jubiläumsveranstaltung ist Anlass zu einem Blick zurück auf die Anfänge der Mädchenarbeit. Die emotionsgeladene „Parteilichkeit“ für Mädchen ist im etablierten „Gender-Prinzip“ für Mädchen und Jungen nur noch in feiner Dosierung erkenntlich. Was hat sich in den 20 Jahren in der Mädchenarbeit verändert, bei den Mädchen und bei den Pädagoginnen? Welche Veränderungen sind positiv, was ist erhaltenswert? Die Gründerinnen von damals mit den Praktikerinnen von heute in ein konstruktives Gespräch zu bringen, ist das Hauptanliegen der Tagung. Veränderungen bewusst zu erleben ist die Voraussetzung für die Entwicklung einer tragfähigen Perspektive – wie immer die sich für die unterschiedlichen Teilnehmerinnen darstellt.

Wannseeforum - Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.

Gabriele Naundorf

Hohenzollernstr. 14

14109 Berlin

Tel.: 0 30 / 806 80 - 0

Fax: 0 30 / 806 80 88

wsf@wannseeforum.de

www.wannseeforum.de

Hilfe – Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Strategien und Handlungsansätze für HelferInnen 29. Juni 2006, Stuttgart

Aufmerksamkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit dem Thema „sexueller Missbrauch“ haben sich in unserer Gesellschaft deutlich verbessert. Man schaut weniger weg, sondern hin. Viele Menschen, die mit Kindern arbeiten, informieren sich zum Thema und suchen in einer Verdachtsituation fachliche Unterstützung. In ei-

ner Verdachtssituation gerät man sehr schnell unter Handlungsdruck, fühlt sich unsicher und hilflos. Kann ich den Äußerungen des Kindes trauen? Interpretiere ich meine Beobachtungen richtig? Wie gehe ich mit dem Kind um? Spreche ich die Eltern an und wenn ja, wie? Wen informiere ich wann? Diese Fortbildung soll dazu beitragen, eigene Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit dem Thema einschätzen zu lernen und auf einen Verdacht besonnen und mit Fachkompetenz zu reagieren.

KOBRA Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Hölderlinstr. 20
70174 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 162 97 - 0
beratungsstelle@kobra-ev.de
www.kobra-ev.de

Kontakt- und Ideenbörse: Pädagogisch-therapeutische Angebote für jugendliche Sexual(straf)täter
3. Juli 2006, Stuttgart

Prävention von sexueller Gewalt erfordert unterschiedliche Zugänge für Mädchen und Jungen. Um so mehr sind spezifische Angebote notwendig für Jungen, die übergriffiges Verhalten zeigen, mit dem Ziel, andere vor weiteren Übergriffen zu schützen und um den gewalttätigen Jungen Hilfe anzubieten, die sie auch tatsächlich erreicht. Die Kontakt- und Ideenbörse befasst sich mit der Zielgruppe männliche Jugendliche. Inwieweit auch Mädchen mit sexuellen Übergriffen auffällig werden, soll als Thema des Erfahrungsaustausches aufgegriffen werden.

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg

Bernhild Manske-Herlyn
Postfach 70 01 60
70571 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 237 37 - 0
info@ajs-bw.de
www.ajs-bw.de

„Heißes Eisen oder Vielfalt bereichert?!“ Sexuelle Identität als Thema in der Mädchenarbeit

4. und 5. Juli 2006, München

Mädchen und junge Frauen brauchen Unterstützung in ihrer psychosozialen Entwicklung - insbesondere auch im Bereich der sexuellen Identität. Ca. 20 Prozent der weiblichen Bevölkerung sind homosexuell. Durch die Belastungsfaktoren während der Zeit des „Coming outs“ ist die Suizidrate bei diesen Jugendlichen besonders hoch. So ist es für pädagogische Fachkräfte besonders wichtig über Informationen zum Coming Out und zur psychosozialen Situation von lesbischen Mädchen/jungen Frauen zu verfügen, die Auswirkungen von stereotypen Rollenzuschreibungen zu kennen und die Wirkungen von Heteronormativität zu reflektieren. Zugleich werden kommunikative und soziale Kompetenzen für einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt entwickelt.

IMMA

Kontakt- und Informationsstelle für Mädchenarbeit

Jahnstr. 38
80469 München
Tel.: 0 89 / 23 88 91 20
kontakt.informationsstelle@imma.de
www.imma.de

Selbstbehauptung in der Mädchenarbeit. Ein Seminar für Frauen aus verschiedenen europäischen Ländern

17. bis 23. Juli 2006, Petershagen (Nordrhein-Westfalen)

Dieses Training richtet sich an Frauen, die in der Mädchenarbeit tätig sind oder tätig werden wollen. Die Selbstbehauptung von Mädchen zu unterstützen, stellt einen zentralen Aspekt von Mädchenarbeit dar. Dies soll bei diesem Training sowohl konzeptionell als auch praktisch vermittelt werden. Darüber hinaus können sich Partnerschaften entwickeln, die gemeinsame Austauschprojekte für

Mädchen planen. An diesem Training nehmen Frauen aus verschiedenen Projekten in Lettland, Rumänien, Österreich, Schweiz, Polen und Deutschland teil. Die Seminarsprache wird deutsch und englisch sein.
*Heimvolkshochschule
Alte Molkerei Frille
Regina Rauw
Mitteldorf 1
32469 Petershagen
Tel.: 0 57 02 / 97 71
info@hvhs-frille.de*

Präsentation von Projekten und Einrichtungen der Mädchenarbeit

19. Juli 2006, Stuttgart

Der Workshop der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg gibt hilfreiche Tipps, wie die Ergebnisse und Erfolge der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen ansprechend in Gremien, Arbeitskreisen oder in der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Vorträge und Kurzvorstellungen vor einer größeren Zuhörerschaft stehen dabei im Mittelpunkt. Welche Inhalte sind für meine Zielgruppe interessant? Wie bringe ich meine Arbeitsinhalte spannend und abwechslungsreich rüber? Was muss ich bei einer Präsentation beachten, sodass mein Anliegen Gehör findet? Im Seminar wird anhand von eigenen Inhalten gearbeitet, damit der Transfer der erhaltenen Impulse in die tägliche Praxis leichter fällt. Nutzen Sie diese Chance und bringen für den Workshop eine bereits gehaltene oder noch bevorstehende Präsentation mit! Wir arbeiten exemplarisch an diesen Präsentationen und geben individuelle Rückmeldungen.
*Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg
Simone Liedtke
Siemensstr. 11
70469 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 89 69 15 54
simone.liedtke@jugendakademie-bw.de*

Kein Platz an der Sonne. Soziale Gerechtigkeit für Kinder und Jugendliche - eine Utopie?

20. Juli 2006, Leinfelden-Echterdingen

Die Jahrestagung der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg „Soziale Gerechtigkeit für Kinder und Jugendliche - eine Utopie?“ widmet sich dem Aufwachen und den Hilfen in benachteiligten Lebenssituationen von Mädchen und Jungen und beschäftigt sich u.a. mit den Themen Häusliche Gewalt sowie Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt.

*Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Postfach 70 01 60
70571 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 237 37 - 0
info@ajs-bw.de
www.ajs-bw.de*

... in Wald und Wiesen - Erlebnispädagogik für Frauen

21. bis 22. Juli 2006, Stadel/ Reute – Bad Waldsee im Landkreis Ravensburg

„Erlebnispädagogik pur“ für Frauen, die mit Mädchen und Jungen arbeiten und erlebnispädagogische Elemente kennen lernen und ausprobieren wollen. Der Platz in Stadel bietet gute Voraussetzungen, um Abenteuersequenzen in der Natur auszuprobieren. Ohne spektakuläre Grenzerfahrungen, bekommen wir zahlreiche Ideen und Anregungen, was wir selber mit Jugendlichen ohne riesigen Materialaufwand machen können. Wir werden in Zelten übernachten und uns selber verpflegen.

*Kreisjugendring Ravensburg e.V.
Margarete Bareis
Franz-Stapf-Str. 8
88212 Ravensburg
Tel.: 07 51 / 21 081
m.bareis@kjrv.de
www.jukinet.de*

Neue Bücher, Broschüren und Arbeitsmaterialien



4 girls XXL - Coole Ideen von Mädchen für Mädchen

In der Mappe sind alle Vorschläge, Spiele und Methoden des Projektes „4girls“ des Bundesverbandes der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) gesammelt. Sie soll Ideen liefern, die von Mädchen alleine, in der Gruppenstunde oder mit Freundinnen umgesetzt werden können. Sie ist in vier unterschiedliche Themenbereiche gegliedert: „Echte Freundschaft“, „Wunderwelt Körper“, „Gewalt? Halt!“ und „Mädchen sind anders - Jungs auch“. Die Methoden richten sich an Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren und sind in einer 46-seitigen Broschüre kostenlos zu beziehen.

KJG Bundesstelle
Düsseldorfer Str. 4
41460 Neuss
Tel.: 0 21 31 / 56 89 - 0
bundesstelle@kjg.de

Kompaktwissen „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“

Sexuelle Übergriffe unter Kindern, die „irgendwie sexuell“ wirken, verunsichern viele Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch Eltern. Mit sexuellen Übergriffen unter Kindern richtig umzugehen, bedeutet, ihnen eine sexuelle Entwicklung ohne Gewalterfahrung zu ermöglichen und zu verhindern, dass sie in Verhaltensmuster sexualisierter Gewalt hinein wachsen.

Das neue 8-seitige Kompaktwissen der Aktion Jugendschutz erläutert die Hintergründe der Problematik und gibt Anregungen für den fachlichen Umgang mit sexuellen Übergriffen in Kindertageseinrichtungen und an Schulen. Das Einzelexemplar kostet 0,50 Euro zzgl. Versandkosten.

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Postfach 700 160
70571 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 37 37 - 0
Fax: 07 11 / 2 37 37 - 30
info@ajs-bw.de

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund: Begrifflichkeiten, Problemlagen, Handlungsansätze. Dokumentation einer Fachtagung in Reutlingen

Fachkräfte, die sich mit Opfern sexueller Gewalt beschäftigen, fühlen sich häufig unsicher, wenn ihre Klientinnen oder Klienten aus anderen Kulturen stammen. Das Gleiche gilt für Fachkräfte im Migrationsbereich, wenn sexuelle Gewalt zum Thema wird. Die Dokumentation enthält sowohl die Einführungsreferate als auch die Protokolle zu den Workshops. Mit aufgenommen wurde eine ausführliche Literaturliste, eine Darstellung der Organisation „Rosa“ und ein Pressespiegel. Die Dokumentation steht im Internet unter www.kreis-reutlingen.de als Download zur Verfügung. Die Druckversion kann gegen eine Schutzgebühr von 5,- Euro angefordert werden.

Kreisgesundheitsamt Reutlingen
Helene Hausser
St. Wolfgang-Str. 13
72764 Reutlingen
Tel.: 0 71 21 / 480 43 30
gesundheitsamt@kreis-reutlingen.de

Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Kinder

In diesem kostenlos zu beziehenden Flyer informieren die Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg, das Landeskriminalamt Baden-Württemberg und die Landesarbeitsgemeinschaft feministischer Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen über Qualitätskriterien für Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Kinder.

Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Taubenheimstr. 85

70372 Stuttgart

Fax: 07 11 / 54 01 - 20 25

Interaktive CD-Rom „Ich und ich - for Mädels only“

„Wer bin ich?“, „Ich möchte mich verändern, aber wie?“ „Ich bin O.K.“ „Ich möchte sein wie...“ oder „ich will mehr wissen“. Diese Fragen und Behauptungen laden junge Frauen ein, sich spielerisch kreativ mit dem Thema Schönheit zu befassen. Die CD-ROM hält verschiedene Tests, Spiele zur eigenen Einschätzung und jede Menge Informationen bereit. Mit der CD-ROM „Ich und Ich“ kann sowohl alleine gespielt und gearbeitet werden als auch unter Anleitung in Gruppen. Sie enthält zudem wichtige Ansprechpersonen und Kontakte für den Kreis Böblingen, darüber hinaus auch unter der Rubrik „Ich will mehr wissen“ Hintergrundinformationen zu vielen Themen rund um Schönheit, Aussehen und Figur. Die Schutzgebühr pro CD beträgt 5,- Euro.

Gleichstellungsbüro des Landkreises Böblingen

Stefanie Koller

Parkstr. 16

71034 Böblingen

Tel.: 0 70 31 / 663 19 28

s.koller@lrabb.de

Birgit Bütow: Mädchen in Cliques. Sozialräumliche Konstruktionsprozesse von Geschlecht in der weiblichen Adoleszenz

Die Jugendforschung hat überzeugend nachgewiesen, dass Gruppen von Gleichaltrigen zunehmend wichtige Funktionen in der Sozialisation haben. Mädchen bzw. die Bedeutung von Cliques in der weiblichen Sozialisation bleiben darin traditionell außen vor. Auch die Mädchenforschung hat sich nur ansatzweise mit dieser Thematik beschäftigt. Dieser Band füllt eine wichtige Lücke im Hinblick auf differenzierte Einsichten zu weiblichen Sozialisationsprozessen in der Adoleszenz. Gemischtgeschlechtliche und geschlechtshomogene Sozialräume werden in ihren Bedeutungen und Funktionen in der weiblichen Adoleszenz herausgearbeitet und dabei das Verhältnis von Konstruktionsleistungen von Geschlecht und Alter näher differenziert. Anknüpfend an frühe Arbeiten der Mädchenforschung können weibliche Sozialräume in ihren Strukturen und in ihrem Verhältnis zur Konstruktion von Geschlecht näher bestimmt werden.

Juventa Verlag Weinheim und München, 2006, ISBN 3-7799-1374-7, 272 Seiten, 23 Euro

Margitta Kunert-Zier: Erziehung der Geschlechter. Entwicklungen, Konzepte und Genderkompetenz in sozialpädagogischen Feldern

Das Buch ist ein Plädoyer für die geschlechtsbewusste Qualifizierung der Pädagogik. Die Erziehung beider Geschlechter und die Beziehungen zwischen ihnen stehen im Zentrum dieser Studie. Die Autorin analysiert die Entwicklungen außerschulischer geschlechtsbezogener Mädchen- und Jungenarbeit sowie Praxismodelle geschlechtsbewusster Koedukation. Damit werden neue Wege einer auf die Demokratisie-

zung der Geschlechterverhältnisse zielenden Pädagogik aufgezeigt. Die Aussagen von Expertinnen und Experten aus der geschlechtsbewussten Praxis bilden das Kernstück dieser Untersuchung. Sie reflektieren über Erfahrungen, Perspektiven und professionelle Anforderungen geschlechtsbewusster Erziehung in sozialpädagogischen Feldern. Daraus entwickelt die Autorin ein Modell zum Erwerb von Genderkompetenz als Schlüsselqualifikation in pädagogischen Berufen.

VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005, ISBN 3-531-14657-2, 319 Seiten, 34,90 Euro

"Im Gender-Dschungel": Die Kinder- und Jugendhilfe auf neuen Wegen zur Gleichberechtigung. Eine Handreichung zu Perspektiven von Mädchen- und Jungenarbeit in Zeiten von Gender Mainstreaming und zu aktuellen Gleichberechtigungsanforderungen an die Kinder- und Jugendhilfe

Die Arbeitshandreichung beschreibt und analysiert Perspektiven von Mädchen- und Jungenarbeit in einer Jugendhilfe, die der Strategie des Gender Mainstreaming verpflichtet ist. Ein Blick auf die Gleichberechtigungsgeschichte der Jugendhilfe führt zurück in die Anfänge feministischer Mädchenarbeit und zeichnet den Weg bis zur heutigen Genderorientierung kritisch nach. In einem weiteren Schritt wird die Genderdebatte nach- und auf die feministische Theoriebildung von Gleichheit, Differenz und De-/Konstruktion rückbezogen, wobei die Bedeutung der Geschlechtertheorien für die Mädchenarbeit diskutiert wird. Im dritten Teil werden ausführlich und differenziert Standards und Instrumente für die Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe vorgestellt, wobei insbesondere die Frage nach dem Verhältnis von Mädchen- und von Jungenarbeit zu Gen-

der Mainstreaming Beachtung findet. Ein ausführliches Glossar und eine nach Schwerpunkten sortierte Literaturliste beschließen die Arbeitshandreichung. Hier werden die zentralen Begriffe der Genderpolitik in der Jugendhilfe definiert und voneinander abgegrenzt und aktuelle Literatur vorgestellt. Die Arbeitshandreichung ist eine umfassende Information für alle, die sich mit der Genderperspektive in der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigen wollen oder müssen. Kostenlos als pdf herunterzuladen beim Bildungsnetz Berlin unter: www.bildungsnetz-berlin.de/download/ImGenderdschungel.pdf, Kosten für die Druckversion: 3 Euro zzgl. Versandkosten für jedes Exemplar.

Sozialpädagogische Fortbildungsstätte Jagdschloss Glienicke Berlin
Claudia Lutze

Tel: 030 / 48 481 - 121 / 123

info@fobiglienicke.verwalt-berlin.de

Frauenkiste „Wie Frauen leben und arbeiten“. Materialkiste mit Informationen für Frauen und Frauengruppen

100 Themenkarten haben die beiden Autorinnen Ursula Berner und Jutta Schnitzler-Förster ausgearbeitet und zusammengestellt; alle gut anzuschauen, schnell zu erfassen und praktisch umzusetzen. Frauengerecht in Form, Inhalt und Methode. Die einzelnen Themenkarten orientieren sich an den vielfältigen Lebensbereichen von Frauen und haben einen sozialpolitischen Schwerpunkt. Eine knappe und verständliche Einführung enthält Grundlegendes zum jeweiligen Thema (z.B. Arbeiten, Entscheiden, Mutter sein, Zeitmanagement u.v.m.); ein zweiter Teil bietet ausgezeichnete methodische Anregungen für die persönliche Weiterbeschäftigung oder die Weiterarbeit in Gruppen. Adressen, bei denen weiteres Informati-

onsmaterial gefunden werden kann, sind auf den Karten aufgeführt. Die Frauenkiste ist ganz sicher eine tolle Arbeitshilfe für Multiplikatorinnen in der Frauenarbeit. Frauengruppen und Frauentreffs finden ein breites Themenspektrum für ihre Treffen. Alle Themenkarten sind so aufbereitet, dass damit ein ganzer Abend gestaltet werden kann oder dass mehrere Themen bei einer Veranstaltung miteinander kombiniert werden können. Die Frauenkiste ist zum Preis von 14,80 Euro zu beziehen.

*Katholische Arbeitnehmerbewegung
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstr. 30
70573 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 979 11 35
jbaumann@blh.drs.de*

Style your future. Berufe für Mädchen mit Zukunft

Unter dem Titel „Style your future“ gibt der Nürnberger Fachverlag BW Bildung und Wissen den Mädchen einen kostenlosen Berufsguide an die Hand. Die Broschüre macht jungen Frauen zwischen 13 und 18 Jahren Lust auf „frauenuntypische“ Berufe. Ganz im Sinne der Girls' Day-Initiative, deren Ziel es ist, den Blick der Mädchen für diese Tätigkeitsfelder zu weiten. Auf über 50 Seiten stellt „Style your future“ in zwölf Porträts technische, naturwissenschaftliche und handwerkliche Berufe vor, wie etwa KFZ-Mechatronikerin, Werkstoffprüferin oder Zimmerin. Interviews mit Mädchen, die gerade eine Ausbildung in einem „Männer-Beruf“ absolvieren, eine Übersicht mit weiterführenden Internetadressen, jede Menge Buchtipps und ein Serviceteil mit Stichwortverzeichnis und Begriffsglossar machen „Style your future“ zu einem wertvollen Guide bei der Berufswahl. Kostenlos zu bestellen auf der Homepage von Girls' Day.

www.girls-day.de

Donna Lotta Special edition: Abschlussdokumentation des Niedersächsischen Förderprogramms „Lebensweltbezogene Mädchenarbeit“

Das Niedersächsische Förderprogramm „Lebensweltbezogene Mädchenarbeit“ ist am 31. Dezember 2005 nach vier Jahren beendet worden. Die Beiträge in der kostenlos zu beziehenden Abschlussdokumentation machen deutlich, dass das Förderprogramm mit seinen vielen Arbeitsschwerpunkten und Jugendhilfebereichen Grenzen überwunden hat. Migration, Lebensplanung / Berufsorientierung, Ausbildung, Armut, Gesundheit, Erlebnispädagogik, Bewegung, Sport, Partizipation - das waren die Schwerpunkte des Programms. Und das quer zu (fast) allen Jugendhilfebereichen: Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Kinder- und Jugendschutz und Tageseinrichtungen für Kinder. Und das in allen Feldern in Kooperation mit Schule. Die Beiträge der Dokumentation sollen Frauen aus der Mädchenarbeit darin unterstützen, ihren Weg zu finden und weiter zu gehen. Die Broschüre kann beim Landesjugendring Niedersachsen bestellt werden.

*Landesjugendring Niedersachsen
Maschstr. 24
30169 Hannover
Tel.: 05 11 / 80 50 55
info@ljr.de
www.maedchenwelten.de*

Vorankündigungen der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Präsentation von Projekten und Einrichtungen der Mädchenarbeit

19. Juli 2006, Stuttgart

Der Workshop der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg gibt hilfreiche Tipps, wie die Ergebnisse und Erfolge der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen ansprechend in Gremien, Arbeitskreisen oder in der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Vorträge und Kurzvorstellungen vor einer größeren Zuhörerschaft stehen dabei im Mittelpunkt (nähere Informationen siehe in diesem Rundbrief unter „Aktuelle Fortbildungen und Veranstaltungen“).

Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg

Simone Liedtke

Siemensstr. 11

70469 Stuttgart

Tel.: 07 11 / 89 69 15 54

simone.liedtke@jugendakademie-bw.de

Broschüre „100-Best-practice-Beispiele der Mädchenarbeit“

Mit Mitteln der Jugendstiftung Baden-Württemberg und des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg erstellt die LAG Mädchenpolitik derzeit eine Broschüre mit Best-practice-Beispielen der Mädchenarbeit. Weil Mädchenarbeit in Zeiten von Sparmaßnahmen im Kinder- und Jugendbereich oftmals als Kür verstanden wird und der Gefahr der Kürzung unterliegt, obwohl sie längst in die qualitative Ausgestaltung der Jugendhilfe Eingang gefunden hat, soll mit der Arbeitshilfe auf die Vielfalt und Qualität der Mädchenarbeit in ihrer unterschiedlichsten Form aufmerksam gemacht werden. Mit konkreten Anregungen und zahlreichen Methodenvorschlägen gibt sie Orientierungshilfe und zeigt beispielhaft und praxiserprobt, welche Angebote für Mädchen und junge Frauen zeitgemäß sind und gut ankommen. Die Veröffentlichung ist für November 2006 geplant.

Rundbrief II / 2006: Mädchenarbeit an der Schnittstelle zur Schule

Der Rundbrief II / 2006 der LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg erscheint voraussichtlich im September 2006 nach Ende der Schulferien. Er dokumentiert die Vorträge und Workshops der LAG-Tagung „Schule machen?! Mädchenarbeit an der Schnittstelle zur Schule“, die am 6. und 7. März 2006 in der Evangelischen Akademie Baden in Bad Herrenalb statt fand.

10 Jahre LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik Baden-Württemberg feiert ihr 10jähriges Bestehen am 7. November 2006 ab 17 Uhr mit einem Empfang im Stuttgarter Kulturwerk, Ostendstr. 106 A, zu dem alle UnterstützerInnen, KollegInnen und FreundInnen bereits jetzt herzlich eingeladen sind!